

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Deutschland: Nachrichten Dresden
Bayerische Sammlung: 15841
Km für Nachdrucke: Nr. 50011
Schriftleitung u. Hauptredaktion: Dresden - K. L. Stavenhagen 10442

Verlagsgebühr vom 16. bis 20. Juni 1930 bei jedem zweitwöchlichen Auflage bei DM 1.70 resp.
Verlagsgebühr für Monat Juni 3.40 resp. 24 Pg. Sohrgeschr. (ohne Verkaufsstelle).
Sammelnummer 10 Pg., außerhalb Dresdens 15 Pg. Abrechnungszeit: Die Kündigungen werden nach
Sendung berechnet; die einzelpreise 20 mm breite Seite 20 Pg., für aufwärts 40 Pg. Sammel-
angebote und Stellungsanzeige ohne Rabatt 25 Pg., für aufwärts 50 Pg. um breite Reklamemappe
200 Pg., außerhalb 250 Pg. Offertengebühr 20 Pg. Kostentragende Käufte gegen Werbungsbefreiung

Druck u. Verlag: Siegfried & Reichardt,
Dresden, Postleitz.-Nr. 1060 Dresden
Redaktion nur mit beschr. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) gültig. Umständige
Schriftpfeile werden nicht aufgenommen.

Rededuell Frick - Wirth im Reichstag

Der Kampf um den Thüringer Kurs

Stimmungsbild unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Juni. Als die Dienstagssitzung gegen Mittag begann und man unter den Nationalsozialisten den thüringischen Innenminister Dr. Frick mit dem Notkrisi eifrig Rotzten sah, wußte man im Reichstag, daß heute die Stunde gekommen sei für ein großes Rededuell zwischen Dr. Frick und dem Reichskommunismus Dr. Wirth. Diese Erwartung verhinderte eine besondere Aufmerksamkeit der staatsausgehenden Reden Dr. von Kardorffs, des Abg. Treueh und des Abg. Mumms. Auch der bayrische Prälat zeigte vermehrt das Interesse der Zuhörer nur deshalb zu jenseits, weil er auf eine ungewöhnlich wichtige Art sein Penitus absolvierter. Nach einer Rede des demokratischen Abg. Dr. Küls kam dann das Erwartete.

Dr. Frick betritt die Rednertribüne.

Das Haus füllt sich, obwohl es gerade Essenszeit ist. Kommunisten und Sozialdemokraten beginnen zu loben, sothen nüsse Schimpfworte und Drohungen aus. Dr. Fricks Parteifreunde lassen sich auch nicht lumpen, und Vizepräsident Eßer, dem Löbe, wie immer für kritische Stunden, die Geschäftsführung überlassen hat, kommt aus den Ordnungsbrüsten und Glockenkästen nicht heraus. Diese Debatte, die nahezu 1½ Stunde dauerte, gestaltet es, in wenigen Sätzen einen Durchbruch zu ziehen durch ein Gebiet, das in der Tat und auf lange Sicht weit bedeutungsvoller ist, als manche erregte Debatte und manches sonstige innenpolitische Palaver. Der Fall Frick-Wirth ist nichts mehr und nichts weniger als ein explosiver Ausbruch der latenten deutschen Staats- und Volkskrise.

Die mangels revolutionärer Mitteln und Möglichkeiten auf dem Felde der Jurisprudenz ausgetragene wird. Es ist ein politischer Machtkampf. Eine bestimmt die Welt, Staat und Welt anzusehen, hat auf einem wenn auch beschränkten deutschen Gebietsterritorium errungen und versucht von hier aus, sich mit den gegebenen politischen Mitteln geistig und machtpolitisch durchzusetzen. Sie kostet dabei auf den Widerstand nicht so sehr der Reichsgewalt, wie man es von außen antreben mag, als auf die ablehnende Haltung einer anders gearteten politischen Machtkonstellation, die extrem entgegengesetzt ist und sich im seitens preußischen Regime verkörpert. Es scheint, daß Dr. Wirth diesen von Seewering auf schwachen Argumenten aufgebauten Feldzug nicht erneut haben würde, wenn er nicht dabei auch an seine politische Zukunft gedacht hätte. Man hat mehr und mehr den Eindruck, als ob Dr. Wirth dem Kabinett Brüning keine sehr lange Lebensdauer mehr antraut und sich deshalb für kommende politische Konstellationen zusammen

mit der Sozialdemokratie gleichsam herauspaulen möchte. Dieser Verdacht schwächt seine Stellung, ganz abgesehen von der knifflischen Rechtslage, in der sich das Reich Thüringen gegenüber befindet. Es gibt fast kein umstrittenes Recht des deutschen Verfassungsrechts, der Verwaltungsausständigkeit, der finanziellen Zusammenhänge, der kulturpolitischen Auseinandersetzungen, das nicht im Mittelpunkt dieses Streitfalls liegt oder zum mindesten in ihm einbezogen wird. Jeder Staatsbürger, gleich wo er parteipolitisch steht, fühlt sich irgendwie innerlich mit dieser Angelegenheit befahrt, dabei insbesondere die Frau en Welt, die auf Fragen der Kirche und Schule besonders empfindlich zu reagieren pflegt. Daraus ist auch die große Leidenschaft zu erklären, mit der auf beiden Seiten gekämpft wird.

Hier ist wirklich eine grundsätzliche Frage angeschnitten, die nicht zur Ruhe kommen wird, ehe die geistige und später auch die politische Entscheidung zwischen Nationalismus, befreitem Christentum, betonter Absage an das obwaltende System einerseits und parlamentarischer Demokratie mit erzielten liberalen Einschlägen in kulturellen und weltanschaulichen Dingen andererseits ausgetragen ist. In diesem Kampfe stellt Dr. Frick seinen Mann, und hieraus erklärt sich auch die Anstrengungskraft, die er auf bürgerliche Parteien ausübt, die durchaus nicht in allen Dingen einer Meinung mit ihm sind. Hieraus erklärt sich auch, daß Dr. Frick seine Koalition in Thüringen bisher zusammenhalten konnte.

Dr. Wirth, unsicher und gehemmt

In seinem Kampfe, weil geistig und kulturpolitisch als gläubiger Christ zu Dr. Frick Grundsatzabnahmen hingezogen, politisch aber schon aus Selbstbehauptungswillen gegen ihn ankämpft, hat es nicht so leicht. Deshalb schafft auch Dr. Frick, der mit der Leidenschaft der Überzeugung und ungeachtet scheinender Störungen verlor, die Linken seine Ansichten vorringt, besser ab als der Reichskommunismus, der weniger grundsätzlich als taktisch zu operieren gewungen war und schon aus diesen Gründen nicht zu überzeugen vermochte. Es verdient noch darauf hingewiesen zu werden,

dass Dr. Frick die Deutschnationalen auf seiner Seite hat und dass bis weit ins Zentrum hinein gewisse Sympathien für den von ihm geführten Kampf gegen den Kulturbolschewismus nicht übersehen werden können. Als dieser Redekampf beendet war, fiel der Reichstag in Lethargie zurück. Die beiden roten Abgeordneten, die noch auf der Riednerliste standen, sprachen vor leerem Hause.

(Reichstagberichte auf Seite 2)

Der Sinn der Wahl

Der sächsische Wahlkampf ist nun auf der ganzen Front entbrannt und hat in diesen Tagen seinen Höhepunkt erreicht. Verwirrend ist die Fülle der Parolen, die von links und rechts, aus den Gedankengängen staatsbürglicher Politik, marxistischen Massenwahns und nationalsozialistischen Machstreben auf den hart umworbenen Wähler niederprassel. Wer das alles aufnehmen und gelöst verbinden wollte, dem ginge bald das bekannte Mühlrad im Kopf herum. Zumal es eine ausgemachte Tatsache ist, daß die sächsische Landespolitik an sich keinen triftigen Grund zu Neuwahlen und darum auch nach keiner Seite hin eine wirkliche einleuchtende Wahlparole von Durchschlagskraft gegeben hat. Was also ist der Sinn dieser Abstimmung? fragt sich der denkende Wähler, der nicht als politisches Treibholz heute in dieser und morgen in jener Strömung mitgeschwimmt, sondern sich seiner Verantwortung als Mitträger der Staatsverantwortlichkeit bewußt ist, wenn er zur Wahlurne schreitet. Er muß überall den parteipolitischen Kleinfrak, der die Straßen lärmend füllt, hinwegsehen und die Sachsenwahl in die gesamtpolitische Lage Deutschlands hineinstellen, um zu erkennen, worum es geht.

Wenn die Frage so gestellt wird, fällt die Antwort nicht schwer. Denn man braucht keine Belehrung und Begründung mehr, um zu begreifen, daß wir uns in der größten Staats- und Wirtschaftskrise winden, die das Reich seit dem Zusammenbruch betroffen hat. Leider ist mit den Worten Krise und Not in besseren Zeiten viel zu viel gespielt worden, so daß die Vorstellung davon verblist und fast wirkungslos geworden ist. Aber jetzt ist die Volksnot wirklich da und die Bezeichnung des gegenwärtigen Zustandes als Staatskrise ist kein billiges Schlagwort mehr. Nur zweimal haben wir solchliches durchgemacht, gleich nach Kriegsende und dann im Herbst des Jahres 1923; aber wenn wir näher zusehen, dann müssen wir erkennen, daß diese beiden Krisen nur Vorläufer und Etappen zu der jetzt hereingebrochenen Dauerkrise waren. Damals, beim Zusammenbruch, haben die unmittelbaren Folgen der Niederlage und die Schwierigkeiten der Umstellung einer hochgezüchteten Kriegswirtschaft auf den Friedensbedarf natürliche Störungen verursacht, die durch den gefundenen Lebenswillen des Volkes überwunden werden konnten. Dann war es in Verbindung mit feindlicher Bedrohung der katastrophale Währungsverfall, der die soziale Struktur des Volkes zerstörte und den Staat an den Rand des Abgrundes führte. Nur mit dem Muri der Vergewissung, unter ungünstigen, nie wieder gutzumachenden Oxfen gelang es entschlossenen Männern, dem abwärtsrollenden Rad in die Spalten zu fallen. Aber die kurze Zeit der Befestigung vergang war nur eine Atempause vor neuem Niedergang. Seit 2½ Jahren ist die Krise schon wieder latent, und in den letzten Monaten überstürzt sie sich mit Riesenschritten, äußerste Maßnahmen erfordernd. Es ist zu viel, was über unser Vaterland hereinbricht. Von außen her eine allgemeine Krise der Weltmarktwirtschaft, von der auch wir unser Teil abnehmen. Dazu die unvermeidliche Krise der Erfüllungspolitik, eben das, was wir im Kampf um die Haager Abmachungen als die drohende „Youngkrise“ vorausgesagt haben. Sie ist noch schneller gekommen, als man damals glauben konnte, und noch schwerer, als man befürchten muhte. Aber sie liegt im logischen Gang der Dinge, denn es ist verbrecherischer Widersinn, daß die Reichsregierung in diesen Tagen die erste Tributzahlung nach dem Youngplan mit 188 Millionen absühren müsste, während ihr die Mittel fehlen, um notleidende deutsche Volksgenosse, das ungeborene Arbeitsheer, über Wasser zu halten. Des Reichsministers Wirth Devise von einst: „Erst Brod, dann Reparationen“, ist in ihr Gegenteil verkehrt worden. Dieser Umstand, der daraus folgende Zwang für die Regierung, die ausgepumpte Wirtschaft entgegen allen Versprechungen mit einem neuen Steueraufzug heimzufuchen, dazu der mangelnde Willen zur Anpassung an die Erfordernisse der Notzeit im Ausgabewesen — wo bleibt z. B. die seit Jahren verlangte methodische Reichs- und Verwaltungsreform? —, alles das zusammen hat die wirtschaftliche Krise noch mit einer staatlichen Vertrauenskrise verschwert, deren Wurzeln im Ver sagen des parlamentarischen Systems liegen. Das Kabinett Brüning hat ernsthafte Anläufe unternommen, um diese Wirkstärke zu überwinden, aber es ist bei weitem noch nicht über den Berg.

Zu diese hochgespannte und gefährlich zugespitzte allgemeine Lage kommt nun die Wahl zum Sächsischen Landtag. Er ist nicht berufen und nicht beschäftigt, die dringenden Aufgaben, die aus der großen Not erwachsen, anzupaden und zu meistern. Nur eine beschuldigte Hilfestellung ist ihm augenscheinlich, der Reichsregierung und dem Reichstag, die allein auständig sind für alle Maßnahmen zur Überwindung der Krise. Im Rahmen der Landespolitik beschränkt sich die Wirklichkeit darauf, daß Regierung und Landtag alles unterlassen, was die Katastrophen vergrößern könnte, und daß sie alles tun, was ihrer Bekämpfung förderlich ist. Das heißt, daß die Ordnung der Finanzen von Staat und Gemeinden das größte innerpolitische Problem der Stunde ist und daß das Wort „Sparen“ nicht

Objektive Rechtsverletzung Brauns

Die Ansicht eines namhaften Gelehrten

Berlin, 17. Juni. In der neuesten Nummer der „Deutschen Juristengesetz“ befähigt sich Prof. Dr. Giese, Frankfurt a. M., ein namhafter Rechtsgelehrter, mit dem Halle des preußischen Ministerpräsidenten Braun, der es bestimmt für richtiggehalten hat, den Staatsgerichtshof von der Tribüne des Preußischen Landtages herab wie einen Schulzungen abzufeuern, weil er in Sachen des Volksbegehrungs durch die Beamten eine Entscheidung füllte, die dem preußischen Ministerpräsidenten nicht sympathisch war. Prof. Dr. Giese erklärte zunächst, daß die von Braun angekündigte weitere Disziplinarverfolgung von Beamten, die sich in die Liste für das Volksbegehrung eintragen hatten, trotz der gegenseitigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes eine Rechtsverletzung enthält, die einen Mißbrauch der Amtsgewalt darstelle. Die Rechtsverletzung gebe dem Preußischen Landtag gemäß der preußischen Verfassung die Berechtigung, die Minister anklage zu beschließen. Prof. Giese fügt dann fort: „Der preußische Ministerpräsident hat aber nicht bloß fachlich, sondern auch förmlich eine objektive Rechtsverletzung begangen. Er ist Beamter, und zwar oberster Beamter des Landes Preußen. Jeder Beamte ist, wie außerhalb des Amtes, vollends innerhalb des Amtes verpflichtet, sich der Achtung des Menschen und des Vertrauens, das sein Amt erfordert, würdig zu zeigen. Es ist mit diesem Verbot kaum vereinbar, daß ein Beamter Entscheidungen des höchsten deutschen Gerichtshofes von so exponierter Stelle aus, wie der Tribüne des Preußischen Landtages, über Gebühr kritisirt, dadurch das ohnehin schon erschütterte Vertrauen in die deutsche Rechtspflege noch mehr schwächt, und damit also die Autorität der deutschen Staatsgewalt gefährdet. Der Ministerpräsident unterliegt freilich keiner disziplinaren Verfolgbarkeit, wohl aber der staatsrechtlichen Verfolgbarkeit mittels Minister-

ansklage.“

Berlin, 17. Juni. Im Preußischen Landtag hatte die Fraktion der Wirtschaftspartei einen Antrag auf Erhebung der Ministeranklage gegen den Ministerpräsidenten Braun wegen seiner fäkalen am Staatsgerichtshof in öffentlicher Sitzung geäußerten Kritik eingereicht. Dieser Antrag ist vom Büro des Preußischen Landtages wegen nicht genügender Unterstützung zurückgewiesen worden, da die vorgeschriebenen Unterschriften der Fraktion der Wirtschaftspartei des Landtages nicht zur Verfügung gestanden

Fiasco der Preisentzugsaktion?

Drahimaldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Juni. Die Verhandlungen, die zwischen Produktion und Arbeitnehmerseite vor Pfingsten mit dem Ziel der Behebung der Wirtschaftskrise durch eine allgemeine und großzügig durchgeführte Lohn- und Preisentzugsaktion aufgenommen worden waren, durften jetzt als gescheitert gelten. Schon die Unterbrechung, die kurz vor dem Pfingstfest eingetreten war und die das geplante Eingreifen des Reichspräsidenten verhinderte, ließ keine günstigen Aussichten zu. Die Arbeitgeberseite hatte verlangt, daß Lohn- und Preisentzugsungen jeweils Zug um Zug erfolgen sollten. Offenbar hat man jedoch auf beiden Seiten ein rechtes Vertrauen zu einander gehabt, daß die Versprechungen auch wirklich eingehalten würden. Seit letztem Freitag waren somit schließlich die Versprechungen auf dem Toten Punkt angelangt. Pro forma werden nur noch hier und da unverbindliche Auswärtsführungen geführt, doch darf die ganze Aktion wohl zunächst als verklagt, wenn nicht als erledigt angesehen werden.

Gollmauer um Amerika

Hoover unterzeichnet — Wettrennen von 80 Dampfschiffen

New York, 17. Juni. Präsident Hoover hat den von dem Senat und dem Repräsentantenhaus angenommenen Zolltarif unterzeichnet.

Nach Unterzeichnung durch Präsident Hoover tritt der neue Zolltarif am Mittwoch in Kraft. 80 nach New York unterwegs befindliche Dampfer veranstalten ein Wettrennen, um New York rechtzeitig zu erreichen und ihre Ladung an den alten Gütern heranzubringen. Die „Olympic“ hat eine Ladung französischer Städtereien und Handelsware im Wert von einer Million Dollar an Bord, für die die Zollvergabe bei rechtzeitiger Eintreffen in New York 180.000 Dollar betragen würde. Mit dem neuen Zolltarif, auf dessen Inkrafttreten übrigens der Kursturm an der New Yorker Montaukpple zurückgelöst wird, hat Amerika Zollmänner um sich errichtet, wie es bisher in dieser Höhe noch nie gehabt hat.

nur im Munde gefügt, sondern in die Tat umgesetzt werden muß. Es heißt höchstens nehm von der Großenauflösung vergangener Tage, Rückläufe über auf die Röte der Zeit, als nach der Decke trecken und beschließen, wie ein sorgfamter Haushalter der guten alten Zeit, den Staatsbetrieb in Ordnung halten. Damit ist schon die Wahlparole gegeben; denn in diesem Sinne kann und will nur eine starke bürgerliche Regierung die Landesgeschäfte führen. Und das gerade Gegenteil würde das Auskommen einer irgendwie sozialistisch beeinflußten oder beherrschten Regierung für Sachen bedeuten. Wir kennen ja das Programm des Sozialismus aus den gescheiterten Verhandlungen über die Große Koalition im aufgelösten Reichstag. Bei dieser Gelegenheit hat er sich demaskiert und offen eingestanden, daß nicht Sparsamkeit, sondern Schleuderwirtschaft mit dem öffentlichen Gut und mit dem Geld der Steuerzahler sein Ziel ist. 50 Millionen mehr auf den Ausgabenkosten des sächsischen Staats und entsprechendes Ausziehen der Realsteuerschraube, das wäre der

Anfang, und den Rest kann man sich denken. Unerlöse Bevölkerungen zum Schmeicheln um die Masengunst, Verlotterung des Staates und seiner Finanzen, neue Belastungen durch wilde Parteidurchsetzung in den Kammern und am Ende die Korruption. Zugt das Gegenteil von allem, was Sachsen und was das Reich in dieser schweren Zeit brauchen. Darum kann es für den denkenden Wähler keinen Zweck mehr geben. Mag er sich auch geärgert haben über den Russen, der mit der unndigen Landtagsauflösung in den Sachsenland gestellt hat, jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf er Verstärkungen nicht mehr Raum geben. Deshalb gilt es, den Blick auf Gänge zu richten, unbestimmt um den Kram der politischen Phantasten und Demagogen, und durch den Wahltag am Sonntag die Kanzlerhalter von den bürgerlichen Parteien zur Macht zu erheben, deren Vergangenheit für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und für ein Regiment eiserner Sparsamkeit bürgt.

Abg. Renzner (Kom.) erklärt, bei dem Kampfe zwischen Reich und Thüringen handele es sich in Wahrheit nicht um Polizei- und Schulgebete, sondern um die Schaffung eines mitteldeutschen Faschistendamms zur Ausbeutung und Bekämpfung der Arbeiterschaft. Abg. Grispien (Soz.) führt Belehrung darüber, daß eine Übertragung der Macht des sozialistischen Kulturbundes durch Rundfunk in leichter Stunde verboten worden sei. Das sei eine einseitige Handhabung des Rundfunks durch gewisse Regierungsstellen, der durch Schaffung eines Reichsrundfunks gesetzes ein Ende gemacht werden müsse. Abg. Behold (Wirtschaftsp.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, den Gesamthaushalt des Inneministeriums um 5 Prozent zu kürzen. Weiterberatung Mittwoch 10 Uhr.

Große Innendebatte im Reichstag

Berlin, 17. Juni. In der Dienstagsitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichskabinetts fortgesetzt. Der Beginn der Aussprache brachte eine Rede des Abg. Freiberg v. Kardorff (DP), die wir bereits schilderten. Anschließend kam die Wirtschaftspartei zum Wort.

Abg. Dreweig (Wp.) führt aus: Wir bedauern, daß man jetzt von „Rotopfer“ und „Reichshilfe“ spricht, statt das Kind beim rechten Namen zu nennen. Wir haben seit 1927 Ausgaben beobachtet, die wir heute nicht mehr aufrechterhalten können. Dazu gehört auch die Beamtenbesoldungssreform. Die Ankürzung der Wirtschaft darf nicht mit Lohnabbaus beginnen, sondern mit einem Abbau der Besteckungskosten.

Wenn das Wahlalter auf 24 Jahre heraufgesetzt wird, dann wird die Zahl der Mandate auf ein vernünftiges Maß vermindert, und zweitens kann sich dann der Nationalsozialist Dr. Frick seine Wähler mit der Vaterne suchen. Zur Reform werden wir ganz von selbst kommen unter dem Druck der wirtschaftlichen Not.

Wir müssen die Ausgaben senken. Dazu gehört auch eine Änderung des Besoldungsgesetzes. Wir müssen vorsorgen gegen die Doppelverdienste, gegen die hohen Pensionen, gegen die übermäßig hohen Gehälter und gegen den Unfall der Ministerialzulagen. Wir verlangen auch eine Herabsetzung der Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten. Wir befürworten die Republik, aber nicht den sozialistischen, sondern den bürgerlichen. (Beif. B. d. Wp.)

Abg. Reicht (B. Vo.) bittet den Minister, sich nicht durch Parlamentsreden zu einem überkürzten Tempo in der Frage der Reichsreform drängen zu lassen. Die Fassade des Reichsgebäudes sei nicht die Hauptfläche, wenn der ganze Bau wackelt. In der Frage des Konfliktes mit Thüringen stimmt der Redner den Ausführungen des Abg. von Kardorff zu. In das Gebot dürfe man nicht die Verurteilung ganzer Volksgruppen einleichten. (Abg. Dr. Frick [Nat.-Soz.]: Das steht doch nirgends drin!) Auf die Frage, warum ich nicht gegen die Juden rede, habe ich einmal geantwortet: Ich bin ein Vertreter der christlichen Weltanschauung, die das Gebot enthält, daß wir alle Menschen lieben sollen. (Rufe bei den Nationalsozialisten: Nur die Nationalsozialisten nicht!) Ich habe die Nationalsozialisten genau so gern wie die Juden. (Heiterkeit.) Das Uniformverbot muß allgemein durchgeführt werden.

Abg. Dr. Kühl (Dem.) stimmt der Haltung des Ministers gegenüber Thüringen zu. Gebete mit politischer Tendenz seien vom religiösen Standpunkt das Widerliche, was es geben könne.

Abg. Dr. Frick (Masoz.)

mit lebhaften Burlesken empfangen, führt aus, der Kampf gegen Thüringen habe groteske Formen angenommen. Die richtige Antwort auf die Sperrung der Polizeiausschüsse wäre, den thüringischen Finanzämtern die Ablieferung der Gelder an das Reich zu unterstellen. (Großes Gelächter links und Rechts: „Versuchen Sie das doch einmal!“) Im Gegensatz zu Seizinger habe sich Dr. Wirth zunächst bemüht, objektiv die Dinge anzusehen. Staatssekretär Brügelmann habe sich überzeugt, daß in Thüringen alles in bester Ordnung und die Sperrung der Polizeigelder unberechtigt war. Die Verstaatlichung der Polizei habe dann in der Folge die Belegung neuer Stellen notwendig gemacht. Die thüringische Regierung habe dabei nicht das preußische Beispiel übernommen, verdiente Parteidienstler an die Spitze zu bringen, sondern Verwaltungsbemühungen vorgeschlagen, die den allgemeinen Beläßigungsnachweis erhalten hatten. (Lärmende Burleske links; Abg. Dreher [Nat.-Soz.] erhält wegen verschlechterter Burleske den dritten Ordnungsruf.) Die Behauptung, daß die Nationalsozialisten den gewaltstamen Umsturz planten, sei unhinzu. Eine solche Unmöglichkeit sollte man ihnen nicht zutrauen, denn das heutige System erledigte sie von selbst. (Burleske links; 1928)

Jene Aktion 1928 war nichts anderes als die Reaktion auf das größte Verbrechen der Weltgeschichte, den Vandalismus von 1918. Das Vorgehen des Reichskabinettministers widerspricht der Reichsverfassung.

Der unpolitische Charakter der Polizei ist in Thüringen durchaus gewahrt.

Es ist überhaupt unsinn, daß Nationalsozialisten nicht Polizeibeamte sein dürfen, wenn sogar der oberste Chef der Polizei Nationalsozialist ist. Wenn man schon ein Ausnahmerecht schaffen will, muß man zunächst dafür sorgen, daß ich von meinem Amt als Innenminister entfernt werde. (Lärmende Zustimmung links; Abg. Kuhnt [Soz.] erhält einen Ordnungsruf.) Abg. Dreher [Nat.-Soz.], der in Zwischenrufen die Geschäftsführung des Präsidienten kritischt, wird zum vierten Male zur Ordnung gerufen und aus dem Saale gewiesen. (Lärm bei den Nationalsozialisten. Abg. Goebels erhält mehrere Ordnungsrufe. Schließlich wird auch er vom Präsidenten aus dem Saale gewiesen.) Der Redner erklärt dann weiter, daß durch die Empfehlung der Schulgebete die verfassungsmäßige

Gemeinschaftsfeind nicht eingeengt worden sei. Was die Worte „Verrat und Betrug“ angehe, so besteht doch kein Zweifel, daß die Sozialdemokraten im höchsten Maße Volks- und Landesverrat getrieben hätten. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten und dauernde Schluchze. Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Es handelt sich bei den thüringischen Gebeten nicht um Gebete, sondern um Freiheitsgebete. In der katholischen Kirche sei Jahrzehntelang ein Gebet verrichtet worden, das um die Vernichtung der Feinde des Kapitalismus bat. „Ich habe“, so erklärt der Redner zum Schlus, „den Eid auf die Reichsverfassung und die Thüringer Staatsverfassung geleistet, ich habe aber nicht geschworen, in Weimar Berliner Politik zu machen.“

Ich werde bekräfteln, daß grüne Herz Deutschlands zu einem Blod des nationalen Widerstandes, des Wehr- und Freiheitswillens zu gehalten.

Reichskabinettminister Dr. Wirth

stellt fest, daß der thüringische Minister Baum in der Frage der Schulgebete dem Minister Frick ernsthafte Vorwände gemacht hätte. Wenn in den von Dr. Frick empfohlenen Schulgebeten Gottes Urtheil für Landesverrat und Volksverrat erscheint, so würden die Schüler doch fragen, wie es damit steht.

Der gewissenhafte Lehrer müßte dann auf die verschiedenen Hochverratsfälle eingehen und vielleicht auch davon sprechen, daß der jetzige Minister Dr. Frick wegen eines Versuchs des Hochverrats zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt worden war.

Solche Streitfragen dürften überhaupt nicht mit dem Gebet verknüpft werden. Dr. Frick habe in seinen Erklärungen klar gesagt, daß der Vorwurf des Betrugs sich gegen die Juden richtet. Ich weise“, betonte Dr. Wirth, „diesen Vorwurf zurück. Niemand ist berechtigt, einen Volksteil in Deutschland von vornherein wegen seiner Art zu diffamieren. Das ist der Kern unseres staatlichen Lebens, daß jeder Staatsbürger in seiner Ehre, Würde und Freiheit gleichgestellt wird. Die von Dr. Frick empfohlenen Schulgebete sind in einem Gutachten der vortragenden evangelischen Theologen abgelehnt worden, auch von dem jüngst verstorbenen großen Theologen Hartmann (Baron des deutsch-nationalen Abg. Dr. Spahn).

Herr Dr. Spahn, Sie mögen über vieles ein Urteil haben, aber nicht über dieses Lebenswert Adolf v. Hartmann.

Ein evangelischer Theologe erklärt in seinem Gutachten, wenn in Fricks Gebeten die Strafe Gottes für das Unrecht anderer

erscheint wird, so sei das nicht evangelisch, sondern sei einer starken Anklage an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchten, in der sie den Reichspräsidenten beschimpften, in der sie zum gewaltfaulen Sturz der Bestrafung aufgerufen waren, lasse es unmöglich erscheinen, einen leitenden Politiker aus Lang an die Lehren des Alten Testaments. Die Zeit, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu unter

Tagung des Reichsstädtebundes in Leipzig

Eigener Drahtbericht der "Dresdner Nachrichten"

Leipzig. 17. Juni. Der Reichsstädtebund, die Spartenorganisation von 1800 kleinen und mittleren Städten, hat wegen der wirtschaftlichen Notlage in diesem Jahre auf eine sektorale Verantwortung verzichtet und dafür seinen Gemeinstand und Hauptausschuss zu einer Tagung nach Leipzig einzuberufen. Eingekehrt wurde die Tagung am Montag durch einen Empfangsabend auf dem Rathaus, dessen musikalischer Aufschwung dem Rufe der Musikkapelle Leipzig entsprach. In seiner Begrüßungsansprache gab Leipzigs neuer

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler

ein festumrissenes Bild der wirtschaftlichen Entwicklung Leipzig und betonte, daß er, in einer Kleinstadt aufgewachsen, das große Kulturgut zu schätzen wisse, das die Mittel- und Kleinstadt mit ihrer ländlichen Umgebung hante für eine Wiedergebundung unseres Volkes bedeuten. Da, wo das Verantwortungsgefühl des einzelnen noch gepflegt werde, liege das große Kräfteerevangelium Deutschlands.

Ein bloßer Finanzausgleich sei eine Gefahr, wenn er nicht gleichzeitig auch einen Lastenausgleich für die Kommunen bringe.

Oberregierungsrat Dr. Schmidt

gewies als Vertreter des Ministeriums auf die neue sachliche Gemeindeordnung, mit der man eine mittlere Linie gefunden zu haben glaube. Es komme aber auch weniger auf neue Verordnungen als vielmehr darauf an, in welchem Geiste zur Durchführung gebracht würden. Im Auftrage des Reichsministeriums erklärte Ministerialrat Dr. Bulvermann, daß die Regelung der Organisationsfragen der handelsmäßigen Ordnung vorausgehen müsse. Seine Ausschaffung, daß einer Ausgangsbedenkung eine Aufnahmen- und Vorausgabe vorangehen müsse, schien aber nur bedingt die Annahme der Versammlung zu finden. Allgemeinen Willen erklärte Minister Waentig mit seiner Abmahnung, gemeinsam darüber zu wachen, daß nicht Dinge geschehen, die ein kommunales Eigensein gefährden könnten.

Er selber sei sich durchaus bewußt, daß ihm als preußischem Minister der Schuh der Selbstverwaltung anvertraut sei.

Der Vorsitzende des Reichsstädtebundes, Oberbürgermeister Bellan, unterstrich diese Worte, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Minister niemals Maßregeln zustimmen werde, die den Städten die Selbstverwaltung nehmen könnten. Es dürfe auch nicht auweichen Auffichtsrecht in Deutschland geben. Eines der wichtigsten Probleme der städtischen Verwaltung behandelte sodann

Ministerialdirektor Dr. v. Lenden

in einem sehr gedankenreichen Vortrage über den fünfjährigen Finanzausgleich. Nach einer wohlverstandenen Kritik der deutschen Finanzpolitik erhob er die Forderung, zunächst immer den wirklich notwendigen Finanzbedarf zu stellen. Wir müßten klarheit in den Finanzen dadurch schaffen, daß alle Wohlfahrtslasten vom Reich zu übernehmen seien. Überraschend wirkte seine Mitteilung, daß in den ersten fünf Monaten dieses Jahres die Zahl der sogenannten Wohlfahrtsverbößen, also der Ausgaben aus der Gewerbeabgabebörse, von 212 000 auf 250 000 gestiegen sei und rapide weiter anwuchs.

Es sei die automatische Folge nicht nur unserer Notlage, sondern der Art und Weise, wie das Reich die Erwerbslosenversorgung regelt. Die Frage, wie die Gemeinden diese rasch anstehende Menge völlig Mittelloser vor dem Verhungern beschützen sollte, könne nicht dem Anfall überlassen bleiben.

Im Wege der kommunalen Armenpflege sei sie jedenfalls nicht zu lösen.

Übernehme das Reich nicht die ganze Arbeitslosenversorgung, so werde es bald mit der kommunalen Selbstständigkeit vieler Gemeinden vorbei sein.

Sein weiterer Vorschlag, daß Steuereinkommen nach einem Schlußelkennzeichen auf die Gemeinden zu verteilen, und zwar ohne Rücksicht auf die Steuerleistungen der Gemeinden selber, stand keine einheitliche Zustimmung.

Über die Lage der Selbstverwaltungssache sprach sodann

Präsident Dr. Hackel.

Mit besonderem Nachdruck lehnte er für Preußen den Gesetzen einer Übertragung der Staatsaufsicht über die Städte unter 10 000 Einwohnern auf den Landrat ab, da die Landräte mit Rücksicht auf die vielfachen Interessengegensätze zur Ausübung einer unparteiischen Staatsaufsicht ungeeignet seien. Die für Preußen vorgelegten Bestimmungen, daß Städte gegen ihren Willen durch Beschluss des Staatsministeriums zu Landgemeinden erklärt werden könnten, sei unerträglich. Eine weitere Ausbildung der örtlichen Selbstverwaltung durch zwangsweise Bildung von Zweckverbänden für die Erfüllung freiwilliger Aufgaben müsse bekämpft werden.

Nach einer längeren Debatte stand einstimmig eine Entschließung Annahme, in der der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes die Verfügungstellung von Mitteln zur

Hebung der Arbeitslosigkeit durch das Reichskabinett begründet. Die noch immer steigende Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtsverbößen mache jede planmäßige Haushaltsführung unmöglich. Als Folge der allgemeinen Wirtschaftskrisis seien diese Lasten nicht mehr nur örtlicher Natur. Ihre unverzügliche Übernahme auf das Reich sei unerlässlich, wenn der finanzielle Zusammenbruch der meisten Gemeinden vermieden werden soll. Der Reichsstädtebund erkläre sich bereit zur tatkräftigen und opferbereiten Mitarbeit an einer planmäßigen Ausgabenentlastung der öffentlichen Körperschaften, soweit die im Interesse von Volk und Staat unentbehrlichen gemeindlichen Aufgaben nicht gefährdet würden.

Eine Einstiegierung in Danzig

Danzig. 17. Juni. Die Regierungsfrage in Danzig hat am Dienstag mit der Wahl des neuen Senats ihr Ende gefunden. Zum Vizepräsidenten wurde der sozialistische Abgeordnete Schröder mit 71 Stimmen der Koalitionsparteien gewählt. Die Deutschnationalen, die Nationalliberalen, die Deutsch-Uberalen und die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Sobald wurden die sieben sozialistischen, die vier Zentrumsenatoren sowie die zwei Senatoren der Beamtengruppe ebenfalls mit den Stimmen der Koalitionsparteien gewählt. Anschließend fand die Vereidigung der neuen parlamentarischen Senatoren statt. Der neue Senat wird bereits am Mittwoch seine erste Sitzung abhalten, in der er sofort die neuen Steuergesetze beraten wird, die zur Deckung des 11-Millionen-Gehaltbetrages nötig sind.

Hugenberg sprach in Plauen

Der Führer der Deutschnationalen zum sächsischen Wahlkampf

Eigener Drahtbericht der "Dresdner Nachrichten"

Plauen. 17. Juni. Auf Einladung des Deutschnationalen Volksvereins für Plauen und Umgebung war am Dienstagabend Geheimrat Dr. Hugenberg, M. d. R., nach Plauen gereist, um hier für die sächsischen Landtagswahlen zu sprechen. Die reichlich 200 Besucher fassende Festhalle auf dem Schwanenplatz, der größtverfügbare Raum der Stadt, war voll besetzt, als Hugenberg, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, die Halle betrat. Nach einleitenden Mußstücke der Reichsflaggenkapelle hielt Reichsanwalt Arnold die Erklärenden willkommen und begrüßte insbesondere den Führer der Deutschnationalen, den er als Vorkämpfer der Freiheit rühmte. Noch einmal mit lautem Jubel begrüßt, ergriff Geheimrat Hugenberg das Wort zu seinem Vortrag.

Sachsen und Thüringen seien in Deutschland die Landesteile, die seit der Revolution am meisten gewählt haben. Sachsen habe so gut wie kein Zentrum, und da sollte man eigentlich meinen, daß hier das politische Leben in den einfachsten Formen sich bewegen könne. Dem gegenüber aber habe die starke Industrialisierung Sachsen, die ungemein am Wachstum des Marxismus beteiligt habe.

Das Urteil der Geschichte über die politische Entwicklung des deutschen Bürgertums werde einmal hart und bitter lauten. Das Bürgertum werde nach derselben den mächtigen Sozialdemokratie gegenüber, da es nicht den Mut gehabt habe, den Kampf im Sinne einer mächtigen Offensive anzunehmen.

Wie habe die Sozialdemokratie mit den Kommunisten eine absolute Mehrheit im Reich gehabt, aber immer habe sie bürgerliche Parteien gefunden, die ihr zur Seite gestanden. Unsonderlich sei es, daß Rentenamt gewesen, das, unterstützt von der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokratie als Schillhalter dient habe, was sich ganz besonders auf dem Gebiet der auswärtigen Politik gezeigt habe.

Parteien, die nicht davon absiehen, mit der Sozialdemokratie zu liebängeln, werden letzten Endes von dieser aufgesogen.

Auch in Sachsen hat keine erfolgreiche Offensive gegen die Sozialdemokratie geführt werden können. Man hat sich auf die Defensivse bekräftigt. Auf die Offensive komme es an, nicht etwa darum, bei Wahlaufruhen gegen die Sozialdemokratie Stimmung zu machen, um nach beendeter Wahl bis zu einem gewissen Grade mit ihr zusammenzugehen.

Der Redner kam sodann zu der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der ungeheuren Arbeitslosigkeit, die von einstigen Männern schon vor vielen Monaten vorausgesesehen worden ist. Weiter streifte er die sogenannte Reichshilfe, die die Beamtenschaft eine Gehaltserhöhung beansprucht, und zerstörte dann die einzelnen Punkte des Moldenhauer'schen Sanierungsprogramms, das er als Gegen teil einer soliden Finanzpolitik bezeichnete.

Notwendig sei seiner Überzeugung nach, eine Reparationsabgabe auf die Einfuhr von Rohstoffen und Industrieprodukten einzuführen.

Nie hatten wir eine so große Einfuhr an Rohstoffen, verursacht durch eine ungeheure Überproduktion und Überfüllung der ausländischen Märkte mit Rohstoffen. Eine solche Reparationsabgabe müsse zum überwiegenden Teil vom Auslande getragen werden, und die Erträge der Abgabe würden den deutschen Wirtschaft und der Milderung der Arbeitslosigkeit zugute kommen.

Der Redner widerlegte sodann eine ganze Reihe von Vorwürfen die gegen ihn und seine Politik erhoben worden seien. Eine Koalition sei nur dann möglich, wenn sie uns-

bedingt antimarxistisch sei. Seine (des Redners) Politik sei einzige die, Deutschland wieder in die Höhe zu bringen. Zurückblickend auf die Vorkriegszeit und die während des Krieges, hätte er daran kritisiert, daß man schon damals die Zeichen der Zeit nicht erkannt und sich mit Rückblick auf die Sozialdemokratie geschont habe, dem Volke die Wahrheit zu sagen.

Es sei zu befürchten, daß der Marxismus in einem neuen Reichsstaat die Mehrheit erhalten. Notwendig sei eine große starke nationale Partei, die sich nicht verzette in einem Parteizentrum, sondern alles einsetze für das Vaterland. Um Deutschland zu retten von dem Unheil des Parteidaseins, müsse man mit Hilfe einer starken Partei kämpfen.

Der einzige Gegner, gegen den wir kämpfen, ist der Marxismus. Ein Volk kann nicht richtig regiert werden, wenn es marxistisch regiert wird. Hoffentlich werden auch die Massen noch zu dieser Überzeugung kommen. Man müsse den Willen erwecken, der Gefahr Herr zu werden. Die Ansicht der Führer der Volkspartei, man könne in Deutschland nicht dauernd ohne oder gegen die Sozialdemokratie regieren, sei falsch. Es sei im Gegenentwurf unbedingt notwendig, dauernd gegen die Sozialdemokratie zu regieren.

Ein schwerer Fehler der Politik sei auch die Bildung neuer Parteien nach Berufsgruppen.

Es bedeute das aber nichts anderes als den allgemeinen Untergang. Der Gedanke des berufsständischen Wiederaufbaus werde von den berufsständischen Parteien im Karme erstickt.

Noch einmal schilderte der Redner die augenblitzliche Lage, insbesondere die Auswirkungen des Nouveau Planes, den uns die Sozialdemokratie beschert habe. Die Deutschnationalen haben sich rechtzeitig dieser Entwicklung entgegengestellt. Der Redner erklärte, daß die Partei, solange er deren Führer sei, ihren Kurs gerade und unbekürt weiterziehen werde. Die Deutschnationale Partei sei der rechte Pfad, um dem sich die Menschen scharen, die sie die Hoffnung bieten, sie aus dem Nirwana der Zeit herauszuführen.

Die Deutschnationale Partei halte fest an dem guten Alten, halte auch fest an dem Gedanken eines deutschen Kulturstums.

Innenhalb eines Dritten Reiches wünsche sie eine Erstarlung der einzelnen Länder unter Ablehnung einer ausschließlichen Zentralisierung in Berlin. Die Länder müssen danach streben, wieder Einfluss auf die Reichsregierung zu gewinnen. Trotz aller Anstrengungen habe die Deutschnationale Volkspartei nicht an Ansehen verloren. Sie sei in der Offensive zur Herbeiführung eines besseren Zukunft unserer Kinder.

Langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ging die Versammlung zu Ende, die in musterhafter Ruhe verließ.

Wünsche 1/2 Reise

macht der, der ohne Kamera reist. Halten Sie das Gesehene im Blide fest. Toen Sie es aber mit einer Kamera von WUNSCH-PHOTO, Dresden-A., Waisenhausstraße 21 – Ringstraße 24
Gegenüber dem Neuen Rathaus
Unterrichtskurse – Zahlungserleichterung – KKO-Kredit

Vinakologie

Historischen und Fingerabdrücke als Gemäldebeurteilung

Dr. Fernando Perez, Botschafter der argentinischen Republik am Quirinal, ist nicht wie so mancher seiner römischen Kollegen Historiker, Literatur oder Künstler, sondern von Haus aus Arzt und als solcher Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Akademien und Doctor honoris causa der Universität Rom. Als er, bald nach dem Weltkriege, seinen römischen Posten antrat, dachte er mehr an Medizin und Anthropologie, als an die schönen Künste. Bald jedoch hatte er sich einen bedeutenden Kundenkreis erworben, die Gemälde der italienischen Galerien, denen er die Diagnose stellte. Er bezog sie sich sehr genau, untersog sie einer Art Radioskopie und untersuchte im Laufe von wenigen Jahren nicht weniger als 1000 Bilder vom 13. Jahrhundert bis in unsere Tage, um die innere Struktur der Künstlerkeiten zu bestimmen. Zu diesem Verhüte verwendete er einen mit Streiflicht arbeitenden photographischen Apparat. Die auf diese Weise untersuchten Bilder gehören vornehmlich folgenden Sammlungen an: Accademia di Belle Arti in Neapel, Pinakothek in Florenz, Uffizien und Pitti in Florenz, Accademia di Belle Arti in Siena, Museo in Neapel, Pinakothek des Palazzo und die Galerien Corsini und Borghese sowie die modernen Künste zu Rom. Dr. Fernando Perez, der augenscheinlich seine photographische Sammlung in der römischen Akademie von San Luca ausgestellt hat, war so liebenswürdig, uns einige zu lassen über sein neues Verfahren, das er "Vinakologie" genannt hat.

Der Künstler, der den Aufsatz zur "Vinakologie" gegeben hat, ist Auszuge der Alberni, Schüler Albotin in Valencia, ein in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wirkender spanischer Maler, der in Rom lebte und seine Tage in Neapel verbracht hat, wobei doch ein typisch spanischer Künstler geblieben ist. Amerikas der zahlreichen, dielem Meister zugeschriebenen Bilder des heiligen Hieronymus tauchte in Dr. Perez die Idee auf, die Oberfläche aller dieser Bilder mit schrägem Streiflicht zu untersuchen. Er verwandte dazu ein Ultramikroskop, dessen Strahlen auf das Objekt schräg einfallen, so daß dieselbe hell erleuchtet wird, wobei es sich vom dunklen Hintergrund abhebt. Dr. Perez unterscheidet nämlich bei der Arbeit des Malers drei Phasen: die Untermalung, bei der der Fotofotol aufgetragen wird; die topographische Verteilung von Licht und Schatten und die Beleuchtung des Kunstwerks. Das heißt, es handelt sich um drei Künstlerkeiten, die vom schrägen einfallenden Streiflicht stark von einander abgehoben werden. So wird ein Bild in seiner innersten Struktur analysiert.

Stimmt das, was Dr. Perez herausgefunden zu haben glaubt, so stehen wir vor einer großen Überraschung in der Kunstsiede und der Kunstkritik. Geantwortet er doch, von den drei dem Tizian zugeschriebenen Bildern im Museum zu Neapel und in der Borghesegalerie in Rom ist nur das erste, das Porträt Karls V., aus der Schule Tizians, die beiden anderen, darunter "Simon", von Annibale Carracci. "Negritische Madonna" in der Borghesegalerie, Alberni angeschrieben, ist nichts weiter als eine Kopie des in Montpelier hängenden Originals. Ein Bild der vatikanischen Sammlung, eine "Pieta", ist bald Giovanni Bellini, bald dem Mantegna zugeschrieben; Dr. Perez fand, daß es ein Bellini sein muß, weil es an der Vorderseite genau dieselben Finger- und Handabdrücke aufweist wie die Bellinische Bilder in Venezia und Florenz. Auf Blatt dieser Studien hält Dr. Perez einen Tizian der Gemäldegalerie von Bologna für einen Parmigianino, einen Tintoretto der Pittigallerie in Florenz für einen Tizian usw. Dr. Perez hat gefunden, daß ein Bild Bissolos, eines Schülers Bellinis, das die Madonna mit den Heiligen darstellt und in der Akademie zu Venezia hängt, doch tatsächlich besteht es mit Finger- und Handabdrücken. Desgleichen 8 Bilder Bellinis, vier von Tiziano da Concordiano, zwei Giorgione, der "Heilige Hieronymus" von Leonardo im Vatikan, hingegen kein einziges Gemälde von Tizian.

Mit seinem Verfahren kann Dr. Perez die Fechtpart der Bildersäfischer und die Willkür der Restauratoren nachweisen. Der Diplomat regt nun die Gründung eines Allstaatlichen Amtes für künstlerische Dokumentation an, deren Leitung der römischen Akademie von San Luca anvertraut werden sollte. Dieses Amt hätte vor allem einen Katalog der Fingerabdrücke aller Künstler anzulegen, und zwar nach denselben wissenschaftlichen Grundlagen, wie sie bei der Polizei bereits Gemeinheit bekommen sind. Dann wäre, so schloß der Bilderschmied seine Ausführungen, den Kästnern von Kunstmärkten bald das Handwerk gelegt und der Kunsthandel wieder in alle Ecken eingeschlossen.

Hugo Wehinger.

Kunst und Wissenschaft

+ Dresden Theaterspielplan für heute. Opernhaus: "Die Macht des Schicksals" (18). Schauspielhaus: "Didalla" (8). Alberttheater: Französisches Basspiel (4 und 5). Residenztheater: "Adieu, Mimil" (18). Die Komödie: "Bella di Bella" (19). Centraltheater: "Das Land des Glückes" (8).

** Das Aufgeben der Berliner Krolloper in die Berliner Städtische Oper. Die Verhandlungen im preußischen Kultusministerium mit der Stadt Berlin, die eine Übernahme des Vertragsverhältnisses der Volkssöhne mit der Krolloper auf die Berliner Städtische Oper zum Gegenstande haben, sind nach Mitteilung von unterschiedeter Seite so weit gediehen, daß noch in diesem Monat mit dem Abschluß des Vertrages zwischen Staat und Stadt zu rechnen ist. Nachdem sich die Volkssöhne zu vertraglichen Vereinbarungen mit der Berliner Städtischen Oper gründlich bereit erklärt hat, sind die Schwierigkeiten, die der Einstellung des Städtischen Opernbetriebes auf die Krolloper entgegenstanden, aus dem Wege geräumt worden. Die preußische Regierung hat sich bereit erklärt, der Stadt Berlin als Entschädigung für den Eintrittsausfall durch das Volkssöhnenabonnement einen jährlichen Zuschuß von etwa 400 000 bis 600 000 M. zu zahlen. Die Städtische Opernintendantin wird unverzüglich Vorsorge treffen, das künstlerische und technische Personal, sowohl die geltenden Verträge noch nicht abgelaufen sind, an den anderen Städtischen Theatern unterzubringen.

** Offizielle Aufführung der Bachischen Orgelwerke in Wien. Heuer wird zum ersten Male in Wien eine offizielle Geläutauflistung der großen Orgelwerke von Johann Sebastian Bach stattfinden. Professor Franz Schütt wird an zehn Abenden die großen Orgelwerke von J. S. Bach im Wiener Konzerthause und im Musikvereinsaal spielen und diese Aufführungen werden durch das Wiener Radio übertragen werden.

** Gruppe künstlerisch bestreuter Bühnenleiter. Die im Rahmen des Deutschen Bühnenvereins gebildete Gruppe will im begrenzten Kreis ähnlich gerichteter Bühnenleiter die jeweils dringenden Fragen künstlerischer Entwicklung erörtern und weiterbringen. Ständiger Erfahrungsaustausch, praktische Zusammenarbeit der betreffenden Bühnen untereinander und mit den maßgebenden Verlagen, Einfluss auf die dramatische und musikalische Produktion sowie auf den Nachwuchs an Bühnen-Mitgliedern sind die ersten Aufgaben der Gruppe. Ohne politische und weltanschauliche Bindung, ohne Utopie soll versucht werden, die klare künstlerische Entwicklung des Theaters trotz der schweren wirtschaftlichen Lage auf solider Basis zu halten und zu fördern. — In der konstituierenden Sitzung wurden einstimmig gewählt, zum 1. Vorsitzenden: Erbprinz Max (Gera), zu seinem Vertreter: Intendant Malisch (Erfurt), zum 2. Vorsitzenden: Dr. Gronacher (Frankfurt a. M.), zu seinem Vertreter: Prof. Ebert (Darmstadt). Der Gruppe gehören ferner an: Frau Dumont und Direktor Lindemann (Düsseldorf), Dr. Hartmann (Wiesbaden), Dr. Jähner und Dr. Schäfer

Dörfliches und Sächsisches Wahlzeit - Wahllokale - Wahlscheine

Für die Landtagswahl am 22. Juni 1930 ist die Stadt Dresden einschließlich des Gutsbezirks Albertstadt in 882 Wahlbezirke eingeteilt.

Die Wahlzeit dauert von 8 bis 17 Uhr;

Sie endet also eine Stunde früher als bei Wahlen, die im Winterhalbjahr stattfinden. Es empfiehlt sich, um ein Anstauen und damit längeres Warten an den Wahlstellen zu vermeiden, die Wahl nicht bis in die letzte Stunde der Wahlzeit zu verschieben. Die Einstellung der Wahlbeamten und die Wahlräume für die einzelnen Wahlbezirke sind aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die in den einzelnen Wahlbezirken an den öffentlichen Anschlagtafeln angebracht sind. Die Wahlberechtigten des Gutsbezirks Albertstadt gehören zum XI. Wahlbezirk (Buchstabe A bis K) und zum XII. Wahlbezirk (Buchstabe L bis Z). Die Wahlstellen für diese beiden Bezirke befinden sich im Soldatenheim, Königsbrücke, Straße 84.

Ta zum Teil neue Wahlstellen errichtet, auch einzelne Straßen und Straßenteile aus Zweckmäßigkeitgründen zu anderen Wahlbezirken geschlagen worden sind, wird den Wahlberechtigten empfohlen, sich zur Vermeldung unruhiger Wege vorher zu vergewissern, in welcher Wahlstelle sie abzustimmen haben.

Wahlscheine werden nur bis Freitag 18½ Uhr ausgegeben.

Sie sind schriftlich oder mündlich zu beantragen für die in Dresden wohnenden Wahlberechtigten im Vichthof des Neuen Rathauses, Königstraße 18, für die im Gutsbezirk Albertstadt wohnenden Wahlberechtigten im Goldkästchensimmer der Gutsbezirksverwaltung, Königsplatz 3, Eingang C, Erdgeschoss. Wer am Wahltag in dem für seine Wohnung zuständigen Wahlbezirk sitzt aufhält und dort wählen kann, braucht keinen Wahlschein.

Das Aufkleben von Wahlplakaten

an Häuser, Bäume, Mästen und das Bemalen der Häuser usw. mit Wahlaufrufen sind zwar im allgemeinen verboten. Gegen das Anbringen von Wahlplakaten und besonderer Einrichtungen für Wahlplakate in und an Grundstücken mit Genehmigung des Grundstückbesitzers wird politisch jedoch nicht eingegangen. Die Plakate müssen sofort nach der Wahl wieder beseitigt werden.

Auf die Eingemeindung von Wachwitz

Eichung des Bezirksausschusses

Der Bezirksausschuss Amtshauptmannschaft Dresden hielt am Dienstag unter Vorbeh. von Regierungsrat Dr. Chrambach eine öffentliche Sitzung ab. Zunächst wurde eine Reihe von Untertragungsgeleichen aus Bezirksmitte genehmigt. Es erhielten die Volksschule Friedländerbrücke-Goswig/Röder 100 Mark, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Niederdorf, die Arbeiter-Samariter-Kolonne der Königsbrücke und die Gemeinde Ullersdorf zu den Kosten für Obstbaumplantungen je 75 Mark und die Gemeinde Eisenberg-Moritzburg 500 Mark zugestellt. Zur Herstellung einer Verbindungsstraße von Oberlößnitz nach Dippeldorf wurden 50 Prozent der Herstellungskosten, aber höchstens 1000 Mark bewilligt.

Die ärztliche Versorgung der hilfsbedürftigen Bevölkerung

Ist dauernd Sorge des Bezirksausschusses. Es finden häufig Verhandlungen statt, um die Kosten für ärztliche Behandlung beim Bezirksverband nicht allzu hoch ansteigen zu lassen. Doch soll die ärztliche Versorgung auch nicht leiden. Die Verhandlungen mit dem Arztekreisverein haben den Eindruck hinterlassen, dass die Arztekreisstiftung bereit ist, auf die beschrankten Kostenverhältnisse des Bezirksverbandes Rücksicht zu nehmen.

Die Gemeinde Niederwörnsdorf will ihre Trinkwasserlieferungsanlagen ausbauen. Sie erhält hierzu ein Darlehen von 6000 Mark. Der Verteilung der Staatsschüsse für Wohlfahrtsverbände nach den Vorschlägen der Bezirksverwaltung wurde zugestimmt.

Ein Antrag der Gemeindeverordneten in Wachwitz ging dahin, die sechs Gemeindeverordneten von Wachwitz, die seinerzeit bei der entscheidenden Sitzung über

die Eingemeindung von Wachwitz

das Versammlungslokal verlassen hatten, nach § 20 der Gemeindeordnung zu bestrafen. Es wurde festgestellt, dass die Gegner der Eingemeindung, wenn sie das Lokal verlassen haben, dadurch keineswegs ihre Pflichten verletzt haben.

Dann entpuppte sich eine erregte Debatte wegen des Ortsangebotes über die Eingemeindung von Wachwitz. Der Bezirksverband lehnt befürchtlich nach wie vor grundsätzlich die Eingemeindung ab. Wie sich aus den Aus-

führungen der Sprecher der Rechten, Sondikus Tögel und Geheimrat Bach, ergab, soll sich an dem Gang der Eingemeindung von Wachwitz nichts mehr ändern lassen. Aber es sei zu prüfen, ob sich die Stellungnahme der Amtshauptmannschaft nach strengem Recht auch heute noch, wo die Kreishauptmannschaft und das Ministerium ihre ablehnende Haltung grundsätzlich geändert haben, halten lasse. Und das sei entschieden der Fall. Es gebe nicht an, dass man sich unter diesen Umständen von der Stellungnahme der höheren Behörden beeinflussen lasse. Unter Berücksichtigung der Gesamtlage sei für die Amtshauptmannschaft kein Grund vorhanden, ihre Stellung zu ändern. Das Ergebnis der Aussprache waren zwei Anträge, die angenommen wurden und folgendes besagten:

1. Die Amtshauptmannschaft hält an ihrer grundsätzlichen Ablehnung der Eingemeindung von Wachwitz fest.
2. Das Eingemeindungsprojekt wird unter der Bedingung genehmigt, dass die von der Amtshauptmannschaft bei der Kreishauptmannschaft beantragten Änderungen durchgeführt werden.

Schließlich wurde noch das Ortsgesetz über die Eingemeindung von Wachwitz bedingungswise an die Kreishauptmannschaft weitergegeben.

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei

Am Dienstagabend veranstaltete die Gruppe 3 der Deutschen Volkspartei Dresden im Johannistädter Kaffeehaus eine Wahlversammlung. Der Redner des Abends, Stadtverordneter Dr. Thürmer, wies eingangs auf die bevorstehende Rheinlandeumfrage hin, die gegenüber dem Zustand vor einigen Jahren einen großen Fortschritt bedeute. Alles erreichte sei das Verdienst Stresemanns. Bisher habe die Außenpolitik das Prinzip gehabt. Jetzt gäbe es einen Weg aus der innerpolitischen Not zu finden. Die sächsische Regierung habe lediglich die Aufgabe, die Interessen des Landes gegenüber den anderen zu vertreten. Die letzten Landtagswahlen wären zweifellos ein Fortschritt gewesen. Das Ministerium Blücher habe zum erstenmal einen ausgeglichenen Staat vorgelegt. Neben dem Youngplan sei das Kabinett gefürstet worden, nachdem das Ministerium einstimmig für die Beziehung des Youngplans eingetreten sei. Der Redner schloss dann die bekannten Verhandlungen um die Regierungsbildung und die dann erfolgte Landtagsauslösung, die auf das Schuldenproblem der Nationalsozialisten komme. Eine neue Zinsregierung werde dem Lande in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung größte Schäden bringen. Es sei aber kaum möglich, in dem Verhältnis von rechts und links jetzt grundlegend etwas zu ändern. Das könne nur die Zeit bringen.

Der andere Feind des Landes und der sachlichen Arbeit seien die Nationalsozialisten, die Massen- und Strafenpolitik trieben. Der Versuch, die Nationalsozialisten zu sachlicher Arbeit heranzuziehen, sei gescheitert, da die sächsischen Abgeordneten nur Puppen in der Hand der Münchner Partei seien. Dr. Thürmer verlas einige Stellen aus einer Schrift Göbbels, die fakt rein marxistisch seien. Der Redner forderte sich dann gegen die Parteigründungen des Christlich-sozialen Volksdienstes und der Volksnationalen Reichsvereinigung, die keine Aussicht hätten, auch nur ein Mandat zu erlangen. Zum Schluss warnte der Redner vor Wahlfaulheit. Wenn nur ein Teil der 25 Prozent Nichtwähler ihre Stimme abgegeben hätte, wäre die bürgerlich-sächsische Arbeit gesichert worden.

Gehirnrat Prof. Dr. Poeschel, der hochverdiente frühere Rektor der Melkner Fürstenschule, feierte am 16. Juni in Langenbrück, wo er im Ruhestand lebt, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist in Leipzig geboren, hat dort die Nikolaischule besucht und an der Landesuniversität Germanistik und klassische Philologie studiert. Von 1878 ab war er Lehrer an der Fürstenschule zu Grimma und von 1905 ab bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand Rektor der Fürstenschule St. Agra in Meißen. Gehirnrat Poeschel hat sich auch große Verdienste um das Militärwesen und um die Luftfahrt erworben. Er ist eins der drei Ehrenmitglieder des Deutschen Luftfahrerverbandes.

Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei. Der Ortsverein Dresden der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Freitag, 8. Uhr, im Gewerbebau eine öffentliche Wahlkundgebung. Außer den Landtagskandidaten Professor D. Wickmann und Generalsekretär Dietmann wird Reichstagsabgeordneter Konteradmiral a. D. Brünninghausen sprechen und die Ablehnung der Steuervorlagen der Reichsregierung durch die volksparteiliche Reichslistagstraktion begründen. Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte frei, für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Sommersfest des Stahlhelm-Frauenbundes. Blasewitz lautete die Parole für alle Freunde des Stahlhelms am Sonntag, und wahrlich, gegenüber den sonnenglanzenden Blasewitzer Höhen, da war unten im schattigen Garten des Blasewitzer Kurhauses der schöne Treffpunkt für ein lustiges Sommersfest. Die tüchtige Leiterin des Stahlhelm-Frauenbundes, Frau Voigtmann, hatte es verstanden, mit Schleifstand, Lotterie, Kuchenzelt und Kinderbelustigungen gar bald

zettel von Garrick bis an den Ethos von Toulouse-Lautrec. Außerdem werden antike Terracotten und Bronzen, japanische No-Blader und die noch nie ausgestellten alten Seldensammlungen für die No-Spieler, Opernfreunde, Karibolschnitte durch Vorlagen und Sätze historisch anschaulich.

*** Religion auf Grammophonplatten.** Die buddhistischen Priester in Japan nennen seit längerer Zeit für Propaganda Zweck Grammophonplatten, auf denen die Predigten von führenden buddhistischen Priestern aufgenommen sind. In den Tempeln werden außerdem Erzählungen aus Buddhas Schriften von guten Rednern durch Grammophonplatten verbreitet.

*** Flugkunst in der Volksschule.** In den englischen Volksschulen soll verlustsweise für zehnjährige Knaben ein Unterrichtskursus über Flugkunst eingeführt werden. Als Lehrer werden Offiziere der englischen Luftflotte kommen, die zunächst den Jungen über die Grundlagen der Flugkunst sowie Elementarunterricht der damit zusammenhängenden Technik erteilen sollen. Ferner ist beachtigt, Beispiele von Flugsäulen und anschließend daran Schauflüge. Der Unterricht wird zunächst in den zwölf größten englischen Schulen, darunter Bedford, Charterhouse, Cheltenham, Eton, Halliburton, Harrow, Marlborough, Rugby, Winchester und Wellington, eingerichtet werden.

*** Um das Schloss der Oranien-Stadtburg.** Das alte Oranienstholz in Düsseldorf wird voransichtlich nunmehr dem Abriss verfallen müssen. Die Gemeindeverwaltung hat sich bisher erstanden erklärt, die notwendigen Kosten seiner Unterhaltung weiterhin aufzubringen. Befremdlich war das Schloss der niederrheinischen Regierung von Preußen zum Geschenk angeboten worden, doch haben die Niederrheinder das Geschenk abgelehnt. In früheren Jahren war das alte Oranienstholz sogar zeitweilig als Auktionshaus in Dienst gestellt.

*** Der italienische Berni des Bildhauers.** Der italienisch mit dem 1. Preis der Londoner Royal-Galerie ausgezeichnete italienische Porträtkünstler Agnelli Gnesi erklärte in einem Interview, dass es nur dem Porträtkünstler gelinge, ein wirklich wertvolles Dameporträt herzustellen, der diese Dame zu sich verleiht machen könne. Wenigstens habe er diese Erfahrung während seiner Praxis gelernt. Also Vorsicht!

*** Die Antikensammlung Böhlée von Amerika anerkannt.** Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte einstimmig anderthalb Millionen Dollar für den Ankauf einer Sammlung von Antiken, die Dr. Otto Böhlée vor mehreren Jahren nach Amerika gebracht hatte. Die Sammlung soll wenigstens dem Senat dem Ankauf ebenfalls ausstimmen, der Kongressbibliothek in Washington einverlebt werden.

eine recht behagliche Stimmung zu schaffen. Der Strom zu Bühnen der Kurhausbühne hatte seinen großen Tag, denn es sah ein umsäumt von Zuschauern, auch vom Kurgarten aus bot ein umfassender Blick auf den bilden Endpunkt der Bierer und Wichter vor dem nahen Ziel. Zugleich klängt das Konzert der Stahlhelmkapelle in die scharen Kommandos, die vom Blau überstranden sind. Silber aus blauer Emaille ist das von allen Damen getragene Abzeichen des Frauenbundes, das besonders die blonden Trägerinnen sehr gut tragen. Der Hauptwack des silbernen F auf dem Stahlhelm aber ist, nach außen hin den Zusammenchluss der im Stahlhelm vereinten Frauengruppen zu zeigen. Der Stahlhelm verfolgt politisch die gleichen Ziele wie der Frauenbund.

Lehmann-Otten-Chor. Nach einer Wanderung durch den Erzgebirgskreis nach Klogau vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Söhnen an einem gemütlichen Beisammensein im dortigen Bahnhofshotel. Die Veranstaltung nahm einen äußerst anregenden Verlauf und wurde durch eine Reihe klassischer und moderner Werke von Schröder, Lehmann, Weber, Delibes, Bartoli, van Beusum und Thierot von dem treiflich geschnitten Lehmann-Otten-Chor verlesen. Hierbei ließen das vordächtige Stimmensmaterial und der bestimmate Vorhang anstreben auf. Fräulein Elisabeth Meier, ein Mitglied des Chores, brachte weitere Tischchen wirkungsvoll zu Gehör. Die Klavierbegleitung führte Frau Else Lehmann-Otten in feinfühliger Weise aus. Den Chor und seinem bewährten Lehrer Paul Lehmann-Otten wurde lebhafte Beifall zuteil.

*** Schwimmmeisterschaft.** Nachhaltig stand in Chemnitz eine staatliche Prüfung für Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen hin, der sich 21 Herren und 1 Dame unterzogen. Die Prüfung, beobachtet von Schröder, Lehmann, Weber, Delibes, Bartoli, van Beusum und Thierot von dem treiflich geschnitten Lehmann-Otten-Chor, verlief ohne Schwierigkeiten. Hierbei ließen das vordächtige Stimmensmaterial und der bestimmate Vorhang anstreben auf. Als Hauptwacken konnten erreicht werden: einmal 1h, zwölimal 2, sechsmal 3 und dreimal 4. Einige neuen staatlich geprüfte Schwimmmeister standen auf Grund dieser Prüfung bereits Tätigkeit in Stadt- und Vereinsbädern.

In der Großen Wiese im Großen Garten beginnt heute Mittwoch das angelegte Militär-Monktre-Konzert unter persönlichem Leitung des Heeresmusikkapitaines H. Schmidt (Berlin) um 7.30 Uhr. — Morgen Donnerstag singt der gemischte Chor des Musikvereins Dresden-Nord unter Leitung von Edgar Großmann mit dem Kaufmanns-Orchester Schera und Spottlieder. Die Bilder werden von 7.30 bis 8.30 Uhr auf den Mitteldeutschen Sender übertragen.

Zum Zusammentritt des Deutschen Kirchentages

Die neue Mitgliederliste

Das soeben erschienene Mitgliederverzeichnis des Deutschen Evangelischen Kirchentages, der nach Vornahme der Neuwahl am 26. Juni in Nürnberg nach dreijähriger Pause zusammentritt, umfasst 210 Namen. Bei den Abgeordneten sind 150 von den obersten Synoden der einzelnen Landeskirchen gewählt, 35 auf Vorschlag der theologischen Fakultäten, der Religionslehrer und der freien Verbände vom Kirchenausschuss berufen, die übrigen 25 bilden eine Ausgleichsgruppe. Von bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gehören dem Kirchentag der obere Vertretung der im Kirchenbund vereinigten deutschen Landeskirchen darstellte, u. a. an: Geh. Justizrat Prof. Dr. Dr. Kahl, M. d. R. Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simon, Justizrat Dr. Wessendorf (Barmen), Universitätsprofessoren D. Dr. Delbrück und D. Titius, Generalsuperintendent D. Dr. Delbrück, Universitätsprofessor D. Dr. Müllert (Miel), Reichsminister a. D. Dr. Koch (Elberfeld), Landeskirchhof D. H. Helmels (Dresden), Stadträtin Margarete Fromm (Berlin), Gewerkschaftssekretär Duden (Duisburg). Von Führern deutscher evangelischer Kirchen außerhalb der Reichsgrenzen werden u. a. angetreten: Generalsuperintendent D. Kalweit (Danzig), Kirchenpräsident D. Voß (Kattowitz), Oberkirchenratspräsident Dr. Cayetus (Wien), sowie zwei Vertreter der deutschen Kirchenbund angegliederten Synode von Rio Grande (Brasilien). Auf der Nürnberger Tagung wird der Kirchentag mehrere Kirchenbundesgesetze verabschieden, den Haushaltplan des Kirchenbundes für die nächsten drei Jahre festlegen und als das repräsentative Organ des deutschen Gesamtprotestantismus zu aktuellen Fragen des kirchlichen und kulturpolitischen Lebens Stellung nehmen.

Auf Reisen Zahne, Hals und Mund gesund durch **Ortiz** Mundwasser-Kugeln Durch die flexible Form ist jede Zahnräthe des Auslaufens im Koffer ausgeschlossen

Bunte Allerlei aus Italien

Von Grete Klughardt

"Und ob die Wolke sie verbüllt, die Sonne bleibt am Himmel steh'n!"

Ich weiß nicht, ob Agathe aus dem „Freischütz“ einmal in Italien gewesen ist, aber mit einer so idealen Ausstattung vom schlechten Wetter reist sich sicher gut. Denn nur in den Preisliedern ist der italienische Himmel von ewiger Blüte, und in Kunst soll es noch viel mehr regnen, so will es der Kirchentag. Große Ausstellungen in Südtirol und Sizilien sind geplant.

Schimpft nicht, ihr Italienpläger! Etwas weniger ist auch genug von dem weichen, mehligen Staub, der alles an Wege mit dicker Decke überzieht und hinter den Autos in unbeschreiblich-jähren Schwaden einherwirbelt.

Und der Autos werden auch hier immer mehr; aber mit ganz geringen Ausnahmen sieht man nur Erzeugnisse der einsame Industrie, immer wieder Fiat, Lancia, Romeo. Sie können es gut aufnehmen mit den ausländischen Typen. In Leistung sowohl als im Aussehen. — Trotzdem in Italien jetzt auch reisst gefahren wird, ist die Reisestellung sehr behalten worden. Während man bei uns auf ein recht mehr aufgestellt: sein Wagen hat irgendwelchen Winkel, sein Fahrer gibt mit dem Arm ruck, wohin des Wegs. Pedalbetrieb Abstoppen hält er die rechte Hand warnend heraus. — um dann links um die Ecke zu fahren. Der Schuhmann wiederholt die Straße nicht abwechselnd für eine Richtung, sondern beschäftigt sich mit jedem Wagen in einzelnen. Wie sein weiterer Dirigierstab die Richtung errät, konnte ich nicht ergründen.

Vielen Pferdedroschen gibt's noch überall in den größeren Städten. In Palermo z. B. noch über 1200. Aber diese Nutztiere sind auch mit erstaunlicher Witterung ausgerüstet. Sie sind nachts um zwölf jeden zahlreichen Fremden in der langweiligen und entlegensten Straße. Doch sind sie nicht nur für die Fremden da, auch einfache Leute aus dem Volk benutzen gern dieses geruhige Förderungsmittel.

Die Pferde und Maulesel der Pandstraße sind nicht an bestimmte Tiere gebunden. Der ganze Tag über kannst ihnen ein Drahtkorb um die Nase. Manchmal allerdings auch ohne Hen, und das wird dann weniger angenehm sein. In einigen Gegenden sind Säumungen üblich, die den Tieren selbst das leichte Schnüren verwehren. Ein stabiles Eisenband rings um das Maul bringt, so dass Ober- und Unterlipsen fest

Katastrophenabwehr und Technische Nothilfe

Die Erinnerung an die unheilvolle Wetterkatastrophe im Feuer- und Magistral 1927 ist noch nicht verblieben. Damals hat zum ersten Male die Technische Nothilfe mit 281 Helfern in 77 000 Arbeitsstunden unter Richtung ihres Leiters und der Gefundheit die freiwillig übernommene Pflicht zur Hilfeleistung für die Allgemeinheit ausgeübt. Diese Erfahrungen sparten zu weiterer Verbesserung der Hilfsmittel und unablässiger Weiterbildung der Mannschaften an. Wie weit man seitdem vorgeschritten ist, zeigte am Sonntag die Technische Nothilfe

in einer Übung großen Stils in Freiberg.

An dieser nahmen teil die Bereitschaftstruppen Dresden, Leipzig Chemnitz, Freiberg, Bautzen unter Oberleitung des Truppführers Krumblegel (Freiberg), die Freiwillige Sanitätskolonne vom Kreis Freibergs, die dortige Freiwillige Turnerfeuerwehr unter Branddirektor Pöhlisch, der Automobilklub von Deutschland, der Allgemeine Deutsche Automobilklub und die Kolonialpadsindler Freibergs.

Der Verlauf der Übung

Gegen 7.30 Uhr morgens wurde die Belegschaft des Graham-Schachtes I aufgerufen durch eine in der Tiefe des Fördergeschäfts I erfolgte Explosion. Da man die Größe der Katastrophe zunächst nur ahnen konnte, wurde die Landesleitung der Technischen Nothilfe in Dresden alarmiert, die ihrerseits sofort die Truppe Leipzig, Chemnitz und Bautzen aus von den Automobilverbänden sofort zur Verfügung gestellten Lastwagen heranberordnete. Nachdem Eintreffen wurde von der Oberleitung das Rettungswerk wie folgt organisiert: „Bereitschaftstrupp Chemnitz errichtet auf der Schachtalde ein großes Verbandsdorff zur ersten Hilfeleistung für die aus dem Schacht geborgenen Bergmänner. Freiberg und Leipzig löslen über die gefürchtete Dresdner Straße eine etwa 80 Meter lange Kolonnenbrücke. Dresden stellt auf dem Anfang der Straße befindlichen tiefen Grubentrich zwei Landestiege und eine Pontonfähre her. Alle Arbeitsstellen und die Oberleitung werden durch Bautzen mit provisorischen Telephonanlagen verbunden. Während die Truppe an ihre Arbeitsstellen eilen, mühten sich Feuerwehr und Samariter in das vergrößerte Schachtgebäude einzudringen. Da durch die Explosion das Fördergestell zum Teil unbrauchbar geworden war, mußte die Technische Nothilfe eingreifen, um zunächst eine vorübergehende Flaschenzuganlage herzustellen, an der sich Feuerwehrleute und Samariter in die Tiefe ließen. Es dauerte geruhsame Zeit, bis die ersten Bergmänner hergestellt durch die Kolonialpadsindler) aufzugebnen wurden. Sie wurden rasch auf bereitgehaltene Tragbahnen gelegt und nach dem Verbandsdorff übergeführt, wo sich die Schwesternschaft des Roten Kreuzes unter Leitung des Kolonialarztes Dr. Gottlobert um sie bemühte.

Während dieser eifriegen Tätigkeit erklang plötzlich ein geopolitisches Krachen. Eine neue Explosion war erfolgt. Die Rettungsarbeiten mußten unterbrochen werden, weil die vorhandenen Gasflaschenmasken sich gegen die Schwaden als ungünstig erwiesen. Mehrere Feuerwehrleute und Helfer hatten schwere Rauchverätzungen erlitten. Außerdem erschwerte der Rauch jede Sicht im Schachte, so daß der Feuerwehrtrupp Dresden für genügende Beleuchtung sorgen mußte. Außerdem hinderten verschleißende Eisenketten und Gitter die Arbeiten. Infusgebenden griff ein Spezialtrupp der Technischen Nothilfe mit automatischen Schnellarbeiten ein und befreite diese Hindernisse in wenigen Minuten.

Die Übung zeigte ein glänzendes Zusammenarbeiten der Trupps, schnellste Bereitschaft, flaches Erlassen der Feste und höchste Stufe der Ausbildung.

10. Verbandstag der Klempner und Installatoren

Der Landesverband Sächsischer Klempner und Installatoren hielt in Leipzig seinen zehnten Verbandstag ab. Nach internen Beratungen und einem Begegnungsbau stand am Sonntag die Hauptversammlung statt, die durch den 1. Vorsitzenden Obermeister Kallies, Dresden, eröffnet wurde. Obermeister Thalheim überbrachte die Brüder des Gewerbeausschusses, Buchdruckereibesitzer Wagner und Innungsausschusses. Für den mitteldeutschen Verband sprach Obermeister Reichenbach, Halle. Nach Genehmigung des Tätigkeits- und des Kostenberichts hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes im Installatoren- und Klempnergewerbe, Berlin, Hannover, einen Vortrag über „Der Fachhandelsbauer und die Betriebsverhältnisse“. Er zeichnete ein Bild der Gefahren, die dem Handwerk drohen, und kritisierte die mangelnde Bereitwilligkeit der zuständigen Reichsministerien, zu helfen. Räumlich wandte er sich gegen

zusammengeklemmt werden. Eine Kandare mit kurzer Amtszeit muß eine Wohltat dagegen sein.

In Sizilien tragen die Maultiere und Esel ein großes, weiß rotes Federzepter auf Kopf und Rücken, und auch das Geschlecht ist mit Metallplättchen und Anhängern reich geschmückt. Vom bemalt ist der zweizärtige hohe Karren in träftigem Gelb, Rot und Blau. Dramatische Familienszenen sind sündhaft wahr dargestellt, und auch Garibaldi in vielen Heldentaten gelöst darauf herum. Drinnen im Wagen liegen Antikosken, so zahlreich wie bei uns die Kohlrabi; dann das eigentlich schmeckende Kastanienmüsli und Süßigkeiten, riesig trocken und greulich mehlig. Und die unvermeidlichen Apfelsinen und Zitronen, die der Baum in volliger Unkenntnis von Konkurrenz neben Blüten zugleich trägt. Das ist gut und oft erstaunlich.

Die Luft ist erfüllt von dem süß-betäubenden Duft der weißen Blüten; doch dicht daneben steigt aus hohen Abraumhaufen der weniger liebliche Nach der leeren Schalen, die ihren Saft in große Fässer laufen lassen. Die liegen dann im Quai im großen Hafen von Messina, wo selbst Norweger die Laderwerfen. Wo all das edle Nah nur bleibt! Der deutschen Chemie macht es jedesmal wenig Konkurrenz.

Von grünblauer Klarheit ist selbst das Hafenvasser, so als ob es nie Abwasser verunreinigt. Jedes Steinchen sieht man am Grund. Mit einiger Mischnachtung denkt man an das braun-graue Elbwasser, und wie es auch noch den Charakter zum Baden zu haben. Hier lohnt so wunderbar rein das Meer, das sind's meist nur Fremdlinge, die so sonderbare Allüren haben.

Und eine sonderbare Aussprache des Italienischen. Da wird aus dem Kochino ein Faschino oder Faschino, und kein Feuerträger fühlt sich also gerufen. Es gibt auch Leute, die den Olivenbaum für eine Feige halten — wohl weil sie um alle Museen bisher einen Bogen schlugen —, und die in Rom die Alropolis bestiegen wollen; die „Olio Sasso“ für eine Ortsbezeichnung halten für eine ganze Anzahl von Städten gleichsam an einer Bahnhlinie. Allerdings ist diese Delikatesse auch etwas reichlich vertreten auf allen Bahnhöfen, während man anderseits in den großen Städten die schreiten Platze angenommen vermisst. Aber hinter Neapel sind die Leute ja meist im Bilde, und solch kleiner Irrtum ist eben unbedrängt in die 50 Prozent Primavera-Siziliania-Ermäßigung, welche die italienischen Staatsbahnen vom Januar bis zum 15. Juni gewähren. Ganze Scharen genießen diese Verbilligung — wenn man das so nennen will.

Allen wohlgesäßiger aber ist der militärische Schuh, der ihnen jedem mit seinem Gewicht zuteilt wird. In allen Fällen, auf allen Dampfern achtet ein Faschist auf Ordnung, vielleicht auf Verlangen auch die Abteile ab während des Essens und — nimmt kein Trinkgeld. Ist immer höflich und hilfs-

Die Sächsischen Gastwirte in Göbau

Am Dienstag begann in Göbau die 44. Jahrestagerversammlung des Sächsischen Gastwirtschaftsverbandes, die mit einer gleichzeitig stattfindenden Ausstellung verbunden ist. Die zahlreichen, aus dem ganzen Lande erschienenen Teilnehmer wurden von einer feierlich gesegneten Stadt empfangen. Die Hauptversammlung am Vormittag eröffnete die Vorsitzende Gabriele. Aus Berlin war als Vertreter des Deutschen Gastwirtschaftsverbandes Herr Leichmann erschienen, der der sächsischen Tagung im Namen aller deutschen Kollegen einen guten Verlauf wünschte.

Den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr gab Verbandsdirektor Richard Wagner. Nach einer Übersicht über die schwere Lage der ganzen Wirtschaft, die sich vor allem auf das Gaststättengewerbe auswirkte, betonte er, daß der Heimerverkehr außerordentlich nachgelassen

habe. Infolgedessen sei die Verschuldung der Hotels im Durchschnitt auf 2000 M. pro Bett gestiegen. Jeder Neubau erfordere etwa zu 20 000 M. Kosten je Bett. Die Verhältnisse hätten dazu geführt, daß Ausländer und Wanderer mehr als bisher sich selbst aus mitgebrachten Vorräten versorgten. Dazu kame noch die ungeheure Belastung durch Steuern und Sozialabgaben. Der Gastwirt sei im Gegenzug zu anderen Betrieben nicht in der Lage, bei mangelndem Besuch sein Personal zu verkleinern. Es sei ganz natürlich, daß diese Entwicklung sich besonders auf das Gastgewerbe nachteilig ausgewirkt habe. Der Deutsche Gastwirtschaftsverband tue alles, um gegen die Erhöhung der Reichssteuern und die Einführung von Gemeindebeiträgen zu kämpfen.

Für Sachsen seien die besonderen Verhältnisse an der Grenze zu berücksichtigen.

Der Kampf gegen die Steuern habe den Erfolg gehabt, daß die ursprünglich geplante Höhe vom Reich nicht durchgeführt

worden sei. Hilfe sei nur möglich, wenn die Steuern gesenkt würden und wenn vor allem die Gemeindebeiträge steuer nicht eingeführt und die Aufwertungssteuer endlich aufgehoben würde. Zahlreiche Klagen bestanden über die bürokratischen Bestimmungen, die den Steuererlass in Sonderfällen betreffen. Die Gefahr, daß durch die Vergnügssteuer jedes Vergnügen der unbemittelten Bevölkerung unterbunden werde, sei sehr groß. Gegen das neue Gaststättengesetz erhebe der Verband schärfsten Einwand. Es sei eine Abschaltung des Berufs, die sich besonders dadurch auswirke, daß immer mehr Betriebsinhaber Konzessionen erhielten. Der Redner wandte sich weiter gegen die Überspannung der Arbeitslosenversicherung und die unwirtschaftlichen Entscheidungen der Schiedsgerichtsämtern.

Das vergangene Jahr habe dem Gastgewerbe schwere Kämpfe gebracht, jedoch bestehe die Hoffnung, daß bei einem möglichem Zusammentreffen das Schlimmste vermieden werden könne.

Schahmester Duke erstatte den Kassenbericht, der ein günstiges Bild ergab. Gesamtbestand und Schahmester wurden entlastet.

Der Sonditus des Verbandes, Dr. Siegler, verbreitete sich ausführlich über die Bestimmungen, die das Urheberrecht des musikalischen und ähnlichen Aufführungen im Gastwirtschaften betreffen. Von den einzelnen Vereinen des Verbandes war eine grohe Anzahl Anträge angetreten worden, über die die Versammlung in eine ausführliche Debatte eintrat.

Der Nachmittag war Besichtigungen Göbaer Betriebe und Gesellschaftsfahrten in die Umgebung gewidmet.

Am Mittwochvormittag werden in der Hauptstrecke Referate über einzelne, das Gastgewerbe betreffende Themen gehalten.

— Eine Sonnenfeier veranstaltet der Deutsche Turnerbund am Sonnabend auf dem Bachberg bei Bachwitz. Seit 20 Jahren werden die Sonnenfeier auf diesem Berge abgehalten, wobei die umrahmende Feier für alle Beteiligten Stunden deutscher Einheit und Erziehung warten. In diesem Jahre hält die Feuerwehr der Kreisfeuerwehrtempler. Ein Teil der Vorturnerstatt wird die Freudenfeier für das Bundesturnfest in Innsbruck turnen.

Revidiertes Urteil gegen einen Arzt

Am 10. März verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht den 32 Jahre alten praktischen Arzt Dr. med. von Asper aus Dresden-Bühlau wegen Abtötung in Tat-einheit mit fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis. Nach den Feststellungen des Gerichts hatte der Angeklagte am 5. September v. J. an einer Arbeiterschefzunft, die schon drei Kinder das Leben gekämpft hatte und infolge schlechter wirtschaftlicher Lage keine Kinder mehr haben wollte, auf deren Flehentliches bitten hin einen verbotenen Eingriff in eine neuerlich festgestellte Schwangerschaft unternommen. Die Patientin sollte sich dabei eine Infektion angezogen haben und war drei Wochen später am Kindbettfeier verstorbene. Das Urteil stützte sich auf die Gutachten des Gerichtsarzes Oberärztekonsulenten Dr. med. Oppo, der den Kaufsalzumhang des Eingriffs mit dem später erfolgten Tode bejaht hatte.

Der Angeklagte rief das ergangene Urteil mit dem Rechtsmittel der Berufung an, und unter Hinzuziehung eines zweiten Sachverständigen stand am Montag die Hauptverhandlung vor der 2. Strafkammer des Landgerichts statt. Die Beweiserhebung erfolgte in geheimer Verhandlung, doch war aus der öffentlichen Urteilsbegründung zu erfahren, daß das Gericht auf Grund des neuen Rechtsatzes nicht mehr zu der Überzeugung gekommen sei, daß der Tod der Arbeiterschefzunft im Kaufsalzumhang mit dem erfolgten Eingriff gestanden habe. Das Gericht sah nach den eingehenden Feststellungen somit nur den Tatbestand einer versuchten Abtötung als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten unter Aufhebung des erinstanzlichen Urteils an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Wochen zu 420 Mark Geldstrafe. In der Begründung wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß der Eingriff nicht aus persönlichen Eigennutz, sondern lediglich aus sozialen Gesichtspunkten vorgenommen worden war. Ein Honorar hatte der Angeklagte nicht erhalten.

Tuch-Pörschel
das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Futterstoffe
Scheffelstr. 21 :: Tel. 13725.

— Tagung der Deutschen Feuerbestattungsvereine. Wie im Jahre 1931, so liegt auch jetzt in der Internationalen Organi-Ausstellung vom 18. bis 22. Juni der Verband der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache. Es halten besondere Sitzungen ab: Der Verband der sächsischen Feuerbestattungsvereine, Sitz in Chemnitz. Die Interessengemeinschaft der deutschen Feuerbestattungsvereine, Sitz in Hagen/Westfalen. Der Verband der Preußischen Feuerbestattungsvereine, Sitz in Berlin. Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Krematorien Deutschlands, Sitz in Berlin. Die Deutsche Feuerbestattungsstätte „Flamm“, Sitz Berlin. Die Tagung findet in drei öffentlichen Verhörräumen mit Bildschirmen. Am Sonnabend, 21. Juni, 7.30 Uhr spricht im großen Opernhausaal, Oktroy-Naturtheater Wollmohr, Strohmannshaus-Gesellschaften-Gedenkfest. Ansprachen: General v. Oulitz und Pfarrer im Krematoriumsdeutschland. Eintritt frei. Bei unangemter Witterung findet die Feier im Gemeindesaal (Martin-Luther-Platz 5) statt.

— August Abel, der Reichspresso der Volksnationalen Reichsvereinigung, spricht am Donnerstag abends 8 Uhr im Vereinshaus, Gingenborstrasse 17, in einer Wohlfundgebung der Volksnationalen Reichsvereinigung.

bereit, was man durchgängig auch von den Beamten sagen kann. Und von den Bettlern ist zu melden, daß sie bei weitem nicht so zahlreich auftreten wie früher. Dafür werden der Händler immer mehr, und ihre Hartnäckigkeit gleicht der von Stubenfliegern.

Den Hotelbestörern wird das Freudentheater leicht gemacht, denn bis in den 4., 5. Stock hinauf sind alle Zimmer und ähnlichen Gassen besetzt. Man kann sich an viel Maffaroni und Spaghetti erfreuen in allen Spielarten. Fast jeder Burch wird damit eingeleitet. Und den Bratkartoffeln mangelt es keineswegs an Flei, die ausgedehnten Olivenhalme liefern das Futter für ein paar Eire, Inflationswährung. Der Kaffee dort unten ist eine merkwürdige Mischung von gallerbitter und eischorbensauer. Farbe föhlischwarz, durch seine Milch zu erweichen. Sind die fehlenden Damenkranzchen hier Ursache und Wirkung? Jedenfalls sind die Herren teils in der Überzahl in den Cafés, die oft wie Stiehhallen eingerichtet sind. Eine Maschine brüht den „Espresso“ frisch für jede Tasse einzeln, für wenige Centstück.

Auch der Wein ist billig, d. h. der Wein des Landes, auf eingeführtem liegt hoher Zoll. Fast das ganze Land ist mit Weinranken überzogen, die sich von Baum zu Baum schlängeln. Den Bäumen allerdings wird weniger wohl dabei sein; sie werden jedes Frühjahr bis auf den Stamm zurückgeschnitten, um den Neben nicht die Sonne zu nehmen und find so zu traurigen Krüppeln geworden. Ganz anderen Charakter haben diese Kulturen als die in der Bozener Gegend oder gar am Rhein.

Fruchtbar ist der vulkanische Boden. Mitten durch die Lava führt die prächtige neue Autobahn von Neapel nach Pompeji; doch nur an den Durchbrüchen tritt die schwarze Lava an Tage, frisches Grün entspringt längst wieder dem Humus, der sich auf der erstarren Verderbnis gebildet hat.

Etwas abseits dieser idealen staubfreien Straße, auf der noch Gebührt von den Autos erhoben wird, steht man viele Schritte rauchen: die Maffaronibrüder von Annunziata. Die ausgesprochen Industriegebiete jedoch sind auf Norditalien beschränkt geblieben, wenn man von den Schweißsteinen Trapani und den Korallenmanufakturen bei Neapel absieht will.

Aber überall ist das Volk mit Landwirtschaft beschäftigt, die jetzt planmäßig betrieben wird unter den wachen Augen des Diktators. Reisfelder stehen unter Wasser und frisch grün und dicht wachsen Mais und Getreide. Alljährlich findet ein „Tag des Brotes“ statt, eine Feier „Amate il pane!“ Feigt soll es sowohl sein, daß jeder Italiener italienisches Brot ist, also keine Einfuhr mehr stattfindet.

Was dadurch an Geld dem Lande erhalten bleibt, darf schon die Aufhebung der Stadtzölle rechtfertigen, die bisher noch von Ort zu Ort für Lebensmittel erhoben wurden und den Verlehr sehr behinderten.

Großzügigkeit spürt man allsorten. Der Bäcker als wieder anerkannter Staat im Staat hat ein eigenes Postamt aufgemacht mit eigenen Beamten. Mit eigenen Briefständern und Briefmarken, die die gefreuten Schlüssel im Bilde führen mit der Tiara darüber. Der Schalter ist stets belagert und die 75-Centimarken-Marken für Postarten ins Ausland sind immer ausverkauft und müssen durch drei oder vier kleinere Werte erjezt werden. Beliebt Sammelobjekte!

Diese Sorte läuft sich wenigstens gut verschieden oder verpacken. Mehr Schwierigkeiten machen schon die Seiden der Kleiderfabriken, die in Kalabrien und Sizilien in mannshohem Uppigkeit wild wachsen. Mit ihren langen und starken Stielzeln bohren sie sich mit Vorliebe in zarte Wäsche. Über die Pfundstücke von rauher Actinaria; oder die zerbrechlichen Blumenörde und Widelkinder-Teller aus Florentiner Fayence, die hauchdünnen Schalen und Basen aus Benedikt-Wurzeln.

Diesen Andenken zuliebe wird am ehesten auf Oper und Theater verzichtet, zumal alle Veranstaltungen erst um 9 oder auch 10 Uhr beginnen, wo die Aufnahmefähigkeit längst eröpft ist. So decken denn die Straßenländer weiter den Bedarf an Musik mit dem Sang an „Santa Lucia“ und „O sole mio“. Lebendig, diese Leute müssen wahre Fatalisten sein, gottergeben in ein unabwendbares Schicksal. — Ungesäßte Ansichtskarten werden unter diesen unsterblichen Klängen geschrieben. Die Zahl der lieben Bekannten scheint mit der Entfernung von der Heimat im Quadrat zu wachsen.

Und statlich läuft die Zahl der Kilometer auf. Wohl sieht es sich etwas eng in der italienischen 2. Klasse, mit den vier Sitzen auf jeder Seite, doch vergibt man schnell den unliebsam abgerundeten Nachbar, da beinahe alle Hauptstrecken prachtvoll dicht am Meer entlang geführt sind und es auch sonst immer wieder Neues und Interessantes zu sehen gibt; oder Eindrücke zu verarbeiten. Denn die wie höhnisch und häßlich grinsenden Mumengesichter im Convento dei Cappuccini in Palermo verläßt man nicht so schnell, oder das akustische Wunder des „Ohr“ des Tyrannen Dionys, — die prunkvollen und lebendig glimmen Goldmosaiken in der Kirche von Monreale, die deutschen Kaisergräber so fern der Heimat Taormina, das heilige Capri —

Doch in all der Erscheinungen flucht ein beständiges, immer wiederkehrendes Zeichen. Jede Lokomotive trägt es in blankpoliertem Metall, jeder Dampfer. Alle Bahnhöfe führen es, und alle Aemter und öffentlichen Gebäude zeigen es abends illuminiert: das Wahrzeichen des neuen Italien, das Liktorenbüschel. Und wer sein schwarzes Hemd trägt, sieht sich das Faschisten-Abzeichen weitgehend ins Knopfloch. Das ist keine Partei mehr, das ist eine Nation! Ein königlicher, unbeglaublicher Willen schweift alles zusammen zu einer großen Einheit.

Nachrichten aus dem Lande

Der Tod in der Garage

Gemini. In einer Garage der Badstraße wurde in später Abendstunde ein 22jähriger Kraftwagengänger tot aufgefunden. Da ein Selbstmord ausgeschlossen ist, wird angenommen, daß der Vermißte entgegen den bestehenden Polizeivorschriften den Motor seines Wagens bei geschlossener Garagentür ausprobiert hat und durch austretende Benzinflame vergiftet worden ist.

Rätselhafter Todestall

Gemini. Etwa zwei Kilometer vom Ortseingang entfernt wurde im Eppendorf in einem neben der Zalkstraße nach wohnhafter Waller Max Liebmann tot aufgefunden, ohne daß die Todesursache bisher festgestellt werden konnte, da der Verstand äußere Verlebungen nicht aufweist. Sowohl bisher ermittelt werden konnte, hat Liebmann am Sonnabend in Eppendorf das Kino besucht, das er gegen 10 Uhr wieder verlassen hat.

Huner durch Blitzschlag

Gemini. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in einen Schuppen des Gutsbesitzers Schaeff in Langenhorst und leiste ihn in Flammen. Bei den Rettungsarbeiten wurde Schaeff von einem Pferde durch Blitzschlag schwer verletzt, während seine Frau bestannahlos im Hofe lagend aufgefunden wurde, da sie durch den Blitzschlag betäubt worden war. Außer großen Schadensraten, die durch die Flammen vernichtet wurden, ist der Verlust von fünf Schweinen zu beklagen.

Ein Leipziger Auto bei Baumberg i. Th. verbrannte

Gemini. Am Sonntagmorgen ereignete sich am sogenannten Vorpannberg ein Autounfall. Ein Leipziger Kraftwagen kam in vorüberschlagsmäßigem Tempo den Berg herab. Glücklich fuhr der Wagen gegen die Mauer einer Villa. Durch den Aufprall kam der Wagen aus dem Gleisgewicht und kippte um. Der Beifahrer und Führer des Wagens erlitten beide eine Brustquetschung und Hautabschürfungen im Gesicht. Beide beiden Söhne, die sich mit im Wagen befanden, trugen ebenfalls Verlebungen davon. Die Verletzen wurden durch

zukommende Personen aus ihrer unglücklichen Lage befreit. Zugewandten waren Samariter aus Langenberg angelommt, die für den Transport der Verletzten sorgten und sie mit Rettungswagen verfahren. Glücklich ging der Kraftwagen davon, daß den Wagen bis auf das Gestell vernichtet wurde.

Wochsläge für den Mittwoch

Königberger Kloß.

Mittwochsfunkprogramme

Mittwoch, den 18. Juni.

Mittelfreundlicher Sender Dresden—Leipzig

- 10.50: Dienst der Haushalt. Marie Holzmüller, Leipzig: „Hinterhöfe.“
- 12.00: Schallplattenkonzert.
- 14.30: Jugendkunst: „Robinson“, ein Stück für Kinder in sechs Bildern von Paul Stohmann. Spielstätte: C. Humann, Leipzig.
- 16.00: Margarete Drieck, Leipzig: „Alles und Neues vom Balkon.“
- 16.30: Rundfunkkonzert: „Variationen.“ Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Oskar Weber. Solistin: Gertrude Weber-Sauer, Leipzig.
- 18.25: Italienisch.
- 18.45: Aktuelle Weltkunde.
- 19.00: Indianischer Abend. Grether: „Dora May und Reed Beuning.“ Berlin.
- 20.00: Hans Müller mit eigenen Werken. Mitwirkende: Lotte Meisel, Leipzig (Mezzosopran); Carl Münnich, Leipzig (Violin). Am Klavier: Der Komponist.
- 21.00: Übertragung aus dem Berliner Sportpalast: Versuchsaufstellung einer funktelegraphischen Verbindung mit der Hauptversammlung des größten amerikanischen elektrischen Verbandes, der National Electric Light Association in San Francisco (ausländisch der 2. Weltkongress).
- 21.30: Dr. Willibald, Johannes Krebs und Reinhold Brümmer, Leipzig: „Deutschland über „Weltordnung und Nationalisierung.“
- 22.00: Übertragung aus Berlin: „Orpheus“ 1930—31. Ein Rundfunkstück der Rundfunkveranstaltung von Robert Seig und Paul Dehau. Dirigent: Der Komponist. Regie: Gottlieb Grönegesell.
- 22.30: Zeitangabe usw. — Italienisch: Tanazust. Übertragung aus dem Tanzpalast Weidend, Dresden. Kopie: Blüsch-Mario.
- 0.30: Nachkonzert (Schallplatten).

Berliner Sender

- 6.00: Funkgymnastik. — Italienisch: Gräfsongert.
- 14.00: Beliebte Operettensmelodien (Schallplattenkonzert).
- 15.30: Mag. Cohen-Breuer und Charlotte Küstem-Werther: „Sollen Siegaben verboden werden?“
- 15.45: Mag. Max Hertz: „Zur Salanderreform.“
- 16.00: Jugendkunst: „Glocken.“ Technische Hochschule.
- 16.30: Ricarda Heuberger (geb. 18. Juni 1890). Rundfunkende: Hermann Günther, Berlin: Maximilian Albrecht; Sophie Graupe (Sopran). Am Klavier: Julius Bürger.
- 17.00: Jugendkunde: „Die Jungen der Paulskirche“ von Franz Molnar.
- 17.45: Axel Eggenschwiler und W. Paul: „Sport und Literatur.“
- 18.00: Trude Fleischkugl. Am Klavier: Hans Sommer.
- 18.30: Dr. Theodor Hahn: „Das Niederrhein.“
- 19.00: George-Jaeger. Berliner Ullmann-Chor, Dirigent: J. Schmidt.
- 19.30: „Generationen“ (Kinder). Ein Gespräch zwischen Walter v. Holsa und Erich Reinhardt.
- 20.00: Militärkonzert aus dem Restaurant „Johannisthal“, Stettin. Rundfunkliche Zeitung: Obermaiskapellmeister Bachlin.
- 22.00: Rundfunkspiel der Rundfunkveranstaltung: „Orpheus“ 1930 bis 1931 von Robert Seig und Paul Dehau. Italienisch: Getanzecke usw. — Danach: Abendunterhaltung. Kopie: Leo Bernstein.

Königswusterhausen

- 12.00 bis 15.00: Schallplattenkonzert.
- 15.00: Otto Hollmann: „Wir machen eine Freilichtaufführung.“
- 15.45: Ricarda Günther: „Welchen Wert hat eine geeignete Hochblähörer für die ländliche Haushaltung?“
- 16.00: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
- 17.00: Willi Apel: „Bach im Musikunterricht.“
- 17.30: Soldaten- und Kriegslieder. (Fritz v. Gudenberg, Dr. Heinrich Michaelis.)
- 18.30: Paizeden: „Erlkönig unter den Bischöfen.“
- 18.45: Dr. Paul Richter: „Das Drama der Gegenwart.“
- 19.00: Spanisch für Anfänger.
- 19.30: Rundfunk. Dr. Leisich: „Die englische Selbstverwaltung.“
- 20.00: Aus Hamburg: „Ausblauden“, ein Dunkelkonzert aus China von Robert Walter. Rundfunkliche Zeitung: Gerhard Roehl.
- 21.00: Verlängerbildung einer funktelegraphischen Verbindung mit San Francisco und Reportage über das „Weitkraft“. 21.30: Bilder. Gelungen von Margarete Röhl (Sopran); am Klavier: Bruno Seidler-Wittler. Italienisch: Berliner Programm.

Was wollen wir heute noch hören?

- 18.00: „Dämon und Gretel“ (Österreich).
- 19.00: „Hans Orgelwerk“ (Österreich). — Spanischer Abend (Spanien).
- 21.30: „Sommernachtstraum“ (England).

JUNKERS

BEZUG NUR DURCH FACHGESCHÄFT

GASBADEOFEN
weiss-emailliert



Waaren Einkaufs-Verein zu Görlitz A.G.

Zweigniederlassung Dresden.

*E für die
Einmachzeit*

Zum Konservieren der reichen
Erdbeer-Ernte
zum Einkochen von
Rhabarber u. Stachelbeeren

empfehlen wir:

Einsiede-Zucker

(Altener Lompen)

In Stücke geschlagen, Pfund **36** Pt.

Dr. Oetkers Einmachhilfe (Salizylsäure)

Pack 7 Pt. — 8 Pack 20 Pt.

Für den Rum-Topp:

Echter Jamaika-Rum Extrafeiner Jam.-Rum

Original 75%
½ Flasche **650** Pt.

Verschn. 45%
½ Flasche **450** Pt.

Trotz unserer anerkannten Preiswürdigkeit verfolgen wir auf den vollen Einkaufswert noch Einkaufs-Gutscheine, die am Jahresabschluß mit

6 Prozent Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden



Die Tanzdielen wie sie sein soll

Finden Sie im herrlichen Garten von

Donaths Neue Welt, Tolkewitz

Strassenbahn 19 und 22

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr

Kaffee - Konzert mit Tanz

Eintritt und Tanz frei!

Ab 7 Uhr: Reunion

Tanzbändchen 30 Pf.

Bei ungünstigem Wetter Konzert u. Reunion im kleinen Gesellschaftssaal

Vergessen Sie bitte nicht die

Elbterrasse in Wachwitz

zu besuchen. — Herrlicher Garten, direkt an der Elbe.

Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 11. Elberlinen.

Illusionsgeschäftig, Rentner erscheint vollzählig!

1) Zur Wahlbewerbung der Volksrecht-Partei mit Aussprache am Donnerstag, den 19. Juni 1930, nachmittags 4 Uhr, in Hammer Hotel in Dresden-A., Augustusstraße 7.

Redner:

Herr Kuper, Rentner,

Herr Stadtverordneter Dr. Hübler.

2) Zur öffentlichen Wahlversammlung der Volksrecht-Partei am Freitag, den 20. Juni 1930, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Westend“, Dresden-Blauen, Chemnitzer Str. 107.

Redner:

Frau Schwarz, Kleinrentnerin,
Herr Stadtverordneter Dr. Hübler.

Kreisgruppe Offenbach und Kreisgruppe Dresden der Volksrecht-Partei.

Geächtet: Kammer Rechtsanwalt Dr. Linde, Dresden-A., Gewandhausstraße 5, 1 — Fernnr. 14668

Dampfschiff-Hotel

Straßenbahn 1, 2, 16, 18
Autobus C

Blasewitz

Dampferstation
Autoparkplatz am Hotel

Mittwoch ab 4 Uhr

„Ein Nachmittag am kühlen Elbestrand“

Großes Militär-Konzert

Volles Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung Nr. 4

Personliche Leitung: Obermaiskapellmeister Buhmann

Eintritt frei

Ab 4.30 Uhr

Großes Militär-Konzert

Motto: „Ein Abend im Wiener Prater“

Feenfache Illumination, Wiener Praterleben

Eintritt frei / Telefon 31302 / G. Klostermeyer u. J. Wittel

An die Ost- und Nordsee

Billige Sonderzüge, genügsreich und bequem:

Groß-Nürnberg, Warnemünde:

28. Juni bis 4. Juli

9. Aug. bis 15. Aug.

30. Aug. bis 5. Sept.

Helgoland ob. Bremen

Cuxhaven-Hamburg:

20. Juli bis 25. Juli

Den Teilnehmern der Fahrt ist Gelegenheit geboten, eine der größten Schiffe der Welt zu besichtigen.

Im Gesamtpreis sind alle Leistungen lt. Prospekt eingeschlossen. Alle Fahrten von Dresden aus u. zurück.

Prospekte und Anmeldungen:

Verkehrs Büro „Hansa“ Dresden-A. 1, Breite Str. 16

Telefon Nr. 16896

gegenüber Dresden Anzeiger

Ehlich's Dampfschiff-Restaurant Wachwitz

Haben sich waren Vereinen und Schulen bei guter Verpflegung bestens empfohlen

Großer Gesellschaftssaal und Verbandskegelbahn

Wochentags täglich frische Eierplätzen

Zum freudl. Besuch ledet ergebnis ein M. Ehlich

Es fehlt Ihnen noch
das elektrische
Reise-Eisen

für alle
Spannungen

Liliengasse 12
OSRAM-HAUS

RUHLAND & CO.

Eckhaus Röhrhofsgasse

Achten Sie auf die 10 Schaufenster

Gardinenspanner

in modernster Ausführung

3 Tage Reklameverkauf (bis 30% ermäßigt)

ab Fabrik Dresden-Neustadt, Moritzburger Str. 27.

Bermischtes

Der Sonnenmotor konstruiert?

Von Dr. Heinrich Sävert

In den ältesten uns erhaltenen Urkunden ägyptischer Herkunft finden sich seltsame, uns oft sehr schwer verständliche Andeutungen: ein Priester berichtet, es sei unter Amenhotep II. eine Maschine konstruiert worden, die

das Sonnenlicht lange und aufzupreisen.

so daß die also gewonnene Wärme viele Tage später noch zum Kochen im königlichen Haushalt verwendet werde. Ob wahr oder nicht: hier scheint es sich um den ersten Versuch zu handeln, das Sonnenlicht, die Quelle alles Lebens auf unserem Planeten, als nach menschlichem Willen zu lenkende Energie zu verwenden. Seitdem hat der Mensch dieses interessante aller Probleme zu lösen, eigentlich nie ganz gelassen. Der größte Phantasie des Altertums, Archimedes, hat sich sehr lange mit ihm beschäftigt. Hero von Alexandria widmete ihm seine ganze Kraft. Albertus Magnus zeigte sich als höchst interessiert, und der bedeutendste Denker des englischen Mittelalters, Bacon, scheint seiner Erfahrung nahe gewesen zu sein als alle anderen. Paracelsus spricht von ihm und Nostradamus; Deutschlands stärkster naturwissenschaftlicher Denker,

Johannes Kepler, kommt sein Leben lang nicht von der Idee los.

Und im achtzehnten Jahrhundert haben sich die französischen Encyclopédisten gern und oft mit diesem alten Menschenheitstraum befleißt. Das neunzehnte Jahrhundert war Traumen in dieser Richtung abgenutzt und erweiterte in harter, realer Alltagssprache die technischen Möglichkeiten mehr als zwei vorangegangene Jahrtausende. Wer irgend verfügte, nicht ganz greifbarem Problem nachzugeben, wurde als Phantast von der zukünftigen Wissenschaft in Acht und Banu getan.

Erst im zwanzigsten Jahrhundert gelangte der wenn manchmal auch utopisch wirkende Träumergeist auch auf technischem Wege wieder zu seinem Flechte. Man lernte allmählich begreifen, daß auch hier nicht immer die kühnen Rechner, sondern die genialen Phantasten die entscheidenden Probleme gelöst hatten. So rückte zu Beginn unseres Jahrhunderts die Frage des Sonnenmotors wieder auf, viel bedacht wie alle großen Ideen, um so liebervoller gebeugt aber von den Wenigen, die unerträglich an die ungeheure Möglichkeit glaubten, das Sonnenlicht in den Dienst der frustrierten Industrie zu spannen.

Von welcher Bedeutung die Schaffung eines Motors ist, der direkt von der Sonne getrieben würde, zeigt eine Berechnung, die der deutsche Ingenieur Winter schon vor zwanzig Jahren aufstellte. Nach ihr erhält eine Fläche in der Größe der Schweiz in einem Monat eine Energiemenge von der Sonne zuverlässig, die reichen würde, den gesamten Bedarf an maschineller Kraft der ganzen Welt während eines Jahres zu decken!

Kein Wunder, daß man gerade in den letzten Jahren, als die Kraftverteilung der Industrie in einer Weltfrage wurde, sich immer intensiver mit der Konstruktion des Sonnenmotors befaßte. Und nicht ohne Erfolg. Der Deutsch-amerikaner Ericson hat einen riechbaren Hohlspiegel herstellen lassen, der

aus Tausenden von winzigen Spiegeln zusammengesetzt ist. In den Mittelpunkt legte er einen Dampfzylinder in Rohrenform: die Sonnenstrahlen, durch die unzähligen Spiegelchen konzentriert, brachten das im Zylinder befindliche Wasser zum Sieden, und der so entstandene Dampf wurde als Kraftquelle verwendbar. In Asien steht ein solcher Motor seit einigen Jahren und leistet praktische Arbeit. Leider ist seine Anlage so teuer, daß er als unrentabel gelten muß und nur als eine Art Curiosität den Atemen auffordert.

Einen anderen Weg zur Lösung des Sonnenmotorproblems beschritt der deutsche Chemiker Winter. Seine man gewisse Metallalalle der Sonnenbestrahlung aus, so verwandeln sie ihren chemischen Zustand. Bringt man sie dann ins Dunkle, so geben sie sich in ihre alte Form zurück und lassen die Strahlenenergie, die ihre Verwandlung bewirkte, in Form von Elektricität freien. Auf diesen Tatsachen basierend, konstruierte Winter und nach ihm verschiedene Wissenschaftler einen Sonnenmotor. Im Laboratorium funktionierte er vorzüglich; sobald aber die Anlage in größerem Stile verucht wurde, zeigten sich gewisse bisher in ihren Ursachen noch ungelklärte Störungen, die eine praktische Verwendung ausschließen.

Nun kommt aus Leningrad eine ganz seltsame Meldung. Es soll dem dortigen Professor Kudinow gelungen sein, einen Motor zusammenzulegen, der

ohne jede Vermittlung von Spiegeln und Linsen und auch ohne alle chemischen Zugredienzen unmittelbar durch die Sonnenstrahlen betrieben wird.

Er erzeugt eine Hitze von nicht weniger als 200 Grad Celsius. Noch wird das Geheimnis seiner Struktur streng bewahrt. Aber die sowjetische Regierung hat bereits beschlossen, in der Stadt Stuz einen „Sonnenpalast“ zu errichten, in dem der neue Apparat zu gründlichen Experimenten aufgestellt werden soll. Bewährtheit sich die Nachricht in vollem Umfang, so steht die gesamte Wirtschaft und damit die Weltpolitik vor einer Umwälzung, deren Folgen gar nicht abzusehen sind.

Die Hebung des Schlachtkreises „Hindenburg“

Von der bei Scapa Flow versunkenen deutschen Kriegsschiffe sind bereits gegen 30 Schiffe gehoben worden, und man geht jetzt an die Bergung eines der großen Schlachtkreuzer, des „Hindenburg“, mit einem Gehalt von 28 000 Tonnen. Ein erster Versuch war bereits 1926 gemacht worden, und zwar arbeiteten 200 Leute fast ein halbes Jahr, um das Schiff zu heben. Die Arbeiten, die 600 000 Mark verbrauchten, lührten aber zu keinem Erfolg. Nun hofft man, das Schiff, das etwa zwanzig Meter unter Wasser liegt, innerhalb einer Woche zu heben. Die nächsten Schiffe, die dann geborgen werden sollen, sind der „Prinzregent Luitpold“ mit 25 000 Tonnen und der Kreuzer „Von der Tann“ mit 20 000 Tonnen.

Ein Kupferdraht um den Hals

Ein französischer Arzt schuf eine neue Mode, die mit großem Beifall von vielen Partysteuern aufgenommen wurde. Es handelt sich um eine Art Halsband, das äußerlich nur aus Glasperlen und Porzellankugeln zu bestehen scheint, aber im Innern einen elektrischen und — nach Behauptung des Erfinders — für die Gesundheit sehr zugelassenen Kupferdraht verfügt. Eine Dame, die ein solches Halsband trägt, wäre gegen jede Krankheit doppelt so widerstandsfähig als ihre Geschlechtschwester, die sich mit gewöhnlichen Perlen und Brillanten bedrängt — behauptet der erfundene Doktor.

Jeder Teil des menschlichen Körpers — sagt er — sei eine kleine elektrische Röhre. Um die Gesundheit zu erhalten, muß ein ständiges Gleichgewicht zwischen den Zellen, und Aufnahmenwellen des Körpers bestehen. Wird dieses Gleichgewicht gestört — erkranken die Körperzellen. Um das zu verhindern, müssen wir einen geschlossenen Stromkreis in Form eines Kupferdrähtes auf dem Körper tragen, und zwar um den Hals, um den Arm oder um die Hüften. Um die Isolation zu erreichen, wird der Kupferdraht in Glasperlen oder Porzellankugeln versteckt. — Om!

Modetag auf der Berliner Grunewald-Rennbahn



In Grunewald bei Berlin fanden am Sonntag bei strahlend schönem Wetter die ersten Pferderennen verbunden mit einer Modenschau statt. 100 Mannequins führten dabei die neuesten Schöpfungen der Berliner Modehäuser vor

Scherl

Phototek

Blutat eines Geisteskranken

Eine schreckliche Bluttat ereignete sich auf einer Ferme in der Nähe von Brive la Gaillarde. Ein Landwirt, der seit einiger Zeit an geistigen Störungen litt, forderte seine beiden Töchter auf, mit ihm in die Scheune zu gehen, wo er sie niederstieß und dann erdrosch. Darauf schrie er in die Wohnung zurück und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Ein Schak im Krotofildimage

Vor kurzem erhielt der Londoner zoologische Garten ein riesengroßes Krotofild als Geschenk. Von einem aristokratischen Jäger, der das Tier in Afrika am Gambiasfluß erschossen hatte. Wie bekannt, haben die Krotofide sehr guten Appetit. Aber dieses Tier war bei seinen Besitzern ein ganz außerordentlicher Feindschmeid. Als man seinen Magen öffnete, stellte es sich heraus, daß darin ein ganzer Schak mindestens zweihundert Jahre verborben lag. Man fand im Krotofildimage acht lange Verletzungen, ein sehr schönes Halsband und ein paar schwere goldene Armbänder, von einer Art, die von den eingeborenen Frauen vor zweihundert Jahren getragen wurden. Neben einer Flasche und dem Deckel eines Whiskyglases lagen noch im Krotofildimage zwei alteine Ohringe.

Durch Heuduft getötet

Auf einer Farm der englischen Grafschaft Warwick büßten kürzlich der Besitzer und zwei Knechte unter ungewöhnlicher Umständen ihr Leben ein. Eines Morgens war ein Arbeiter der Farm in dem Getreidebunker damit beschäftigt, das eingefahrene Heu aufzurichten und die Hafte zu zertrümmern. Da der Mann ungebührlich lange ausblieb, begab sich der Besitzer mit einem Nech nach dem Speicher, wo er den Arbeiter bestimmtlos am Boden liegend fand. Bei dem Versuch, ihn aufzurichten, sanken auch die beiden Knechte bewußtlos zu Boden. Als sie wieder aufstanden und ins Kreise geschafft wurden, waren die drei Männer bereits tot. Wie der herbeifahrende Arzt, Dr. Allott, dem Beraterstatthalter des Londoner „Daily Telegraph“ erzählte, war er selbst beim Betreten des Speichers von einem Unwohlsein befallen worden. Es sei einem Menschen nicht möglich, in dieser Luft länger als 30 Sekunden zu leben. Der Tod erfolgte durch Kohlenmonoxidvergiftung. Zum erstenmal in den Annalen der englischen Ackerbauwirtschaft sei ein solcher Vorfall zu verzeichnen. Die ältesten Bauern könnten sich nicht erinnern, daß sich in einem Getreidebunker dem Heu entzündende Gase in so großer Menge gesammelt hätten, daß sie einem Menschen tödlich, geschweige denn gefährlich geworden wären.

Das verräderische Peristop

Vor einigen Tagen stand ein junger Mann vor einem Londoner Richter. Er war beschuldigt, einen Diebstahl in einem Schuhgeschäft der Londoner City begangen zu haben. Die Zache war an und für sich alltäglich. Merkwürdig war nur, wie der Dieb festgenommen wurde. Das in Frage kommende Schuhgeschäft hatte in der letzten Zeit oft unter Diebstählen zu leiden. Da kam einer der Schuhmachergesellen auf die erstaunliche Idee, im Lagerkeller des Ladens ein Peristop aufzustellen, dessen Höhe verdeckt in einer Ecke des Ladenraumes endete. Aus dem Keller konnte man nach der Montierung des Peristops alles, was im Laden vor sich ging, genau beobachten. Eines Abends nach Weihnachtsfeier verdeckte sich der Geselle im Keller und schaute ins Peristop. Plötzlich sah er, wie ein Fremder sich oben im Laden bewegte und den Kassenschrank aufzuschließen versuchte. Die Polizei wurde verständigt und nahm den Einbrecher fest.

Der Mann, der eine Frau war

Näselhafter Tod eines Zollbeamten in Buenos Aires

Die Hauptstadt Argentiniens hat ihre Sensation. Das Tagesspektakel ist der Direktor der dortigen Zollverwaltung, Luis Suarez, der vor vierzehn Tagen im Hause eines Grundstücks plötzlich tot umfiel. Suarez war 23 Jahre lang Direktor der Zollverwaltung. Im Laufe der Jahre hatte er so viel Prestige, daß er schon seiner Rundlichkeit wegen eine stadtbekannte Persönlichkeit war. Früher soll er einmal verheiratet gewesen sein, doch war nie etwas Genaueres über diese Ehe herauszubekommen. Heute steht nur, daß Luis Suarez seit Jahren mit seiner Freundin, einer außerordentlich eleganten Frau, zusammenlebte.

Die Merkwürdigkeiten dieses Falles begannen eigentlich erst mit dem Tode des Zolldirektors. Eines Tages, als er vom Amt nach Hause kam, fiel er vor der Tür seines Hauses tot zu Boden. Man schaffte ihn in das Lazarett, wo ein Arzt den Tod feststellte, aber auf dem Totenchein keine Todesursache anzugeben vermochte. Bis heute ist nicht festgestellt, woran Suarez starb. Den Bewohnern des Hauses fiel nur die außerordentliche Aufgeregtheit von Fräulein Matilde de Gutierrez, der Freundin des Toten, auf. Mit allen Mitteln

suchte sie zu erreichen, daß die Leiche von Luis Suarez nicht beerdig, sondern verbrannt würde. In katholischen Ländern muß aber eine schriftliche Erklärung des Verstorbenen vorliegen, daß er mit einer eventuellen Verbrennung einverstanden ist.

Luis Suarez hatte keine solche Erklärung hinterlassen; also wurde er beerdig. Das eigenartige Benehmen seiner Freundin hatte jedoch den Verdacht wachgerufen, sie habe ihren Freund vergiftet. Als die ersten Anzeigen eintraten, war die Polizei schnell bei der Hand. Matilde de Gutierrez wurde verhaftet, die Leiche ausgegraben und untersucht. Hierbei erst stellte die Polizei fest, daß Luis Suarez — eine Frau war! Es muß aufallen, daß bereits bei Ausstellung des Totenbelegs die Bestattung nicht gemacht worden ist. Die Untersuchung der Leiche ergab einwandfrei, daß von einer Vergiftung nicht gesprochen werden könnte. Eine Todesursache war aber auch jetzt noch nicht festzustellen.

Die Geschichte dieses Mannes, der eine Frau war, oder dieser Frau, die ein Mann war, ist außerordentlich seltsam. Als junges Mädchen hatte Luis Suarez ihre Eltern verloren. Da sie aus unbekannten Gründen der Ansicht war, sie könne als Mädchen nicht genug zum Leben verdienen, beschloß sie einfach, ein Mann zu werden. Die Metamorphose ist ihr ausgesprochen gelungen, denn in den vielen Jahren hat es nur zwei Menschen gegeben, die wußten, daß Luis Suarez eine Frau war: seine Freundin Matilde de Gutierrez und jene Frau, mit der sie seinetwegen eine Ehe einging. Der Grund, weshalb Luis Suarez sich „verheiratet“ und seine Freundin hielt, war in beiden Fällen der gleiche: sie wollte unter allen Umständen jeglichen Verdacht von sich ablenken. Das ist ihr ja auch gelungen. Man muß außer ihrer Geschicklichkeit auch noch die sexuelle Kraft dieser Frau bewundern, die Liebe, Ruhe und Glück opferte, um unabhängig leben zu können.

Wie kann ein Chemiker bei guter Laune erhalten werden?

Eine bekannte Frauenorganisation hat neun Regeln für die Ehefrau aufgestellt, deren Beherzigung allen Frauen empfohlen wird, denen am Bestand ihrer Ehe liegt. Diese Regeln sind:

Kleide dich nett zum Frühstück.

Lah dich von deinem Mann zwei Abende in der Woche ausführen, aber gönn ihm die anderen Tage der Woche zu Hause zu bleiben.

Bearbe die Haushaltsschreinungen, ehe du dir ein neues Kleid kaufst.

Lah ihn nie Geschirr abtrocknen.

Erlaube deiner Mutter nie, dich an Sonn- oder Feiertagen zu besuchen.

Höre ihm zu, wenn er sich gern reden hört.

Frage ihn in allem um Rat.

Lehne dich an, aber nicht zu sehr.

Bringe ihm die Überzeugung bei, daß du ein armes, schwaches Geschöpf seist, ehe aber ein Riese mit der Kraft eines Löwen und dem Mut eines Napoleon!

Meingefallen

Während der Geschäftstreibende im Baden seine Nebenläufigkeit an die Besitzer verschwendete, erschien eine Besitzerin. Der Kaufmann wollte sich einen Spaz machen, zeigte auf den Reisenden und sagte: „Das ist der Besitzer.“ Aber der andere war nicht auf den Kopf gefallen. „Zwar wohl“, sagte er zu der armen Frau, und ich bin heute in Gebraune. Lassen Sie sich zehn Mark aus der Ladenkasse geben!“



Der Büchertreiber sucht sein Buch

Zurück Sport Wandern

Protest gegen den Schildbürgerstreich der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

Wie wir kürzlich schon melden konnten, hat die Mitte vergangenen Jahres gegründete Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege den Anspruch erhoben, daß auch die in Turn- und Sportvereinen mit Verwaltung, Leitung und Aufsicht irgendwie betrauten Personen der Reichsunfallversicherungspflicht unterworfen und bei ihr anzumelden seien. Diese Zwangsversicherung soll nach dem Willen der Berufsgenossenschaft nicht nur die Angestellten der Turn- und Sportvereine, sondern auch alle ehrenamtlich tätigen Vereinsmitglieder umfassen, so daß nur noch Mitglieder ohne irgendwelches Amt im Verein versicherungsfrei bleiben würden. Trotz der eindeutigen Ablehnung dieser Forderung durch den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen hat die genannte Berufsgenossenschaft jetzt allen Turn- und Sportvereinen im Reiche eine Aufforderung zur Anmeldung ihrer verpflichtungspflichtigen Mitglieder und Angestellten zugeschickt, die einen Vorgeschmack von der den Vereinen zugesetzten Belastung gibt und nebenbei auf deutliche Zeitab, wie ahnungslos die Berufsgenossenschaft dem Arbeitsleben eines Turn- und Sportvereins gegenübersteht. Wie nicht anders zu erwarten, hat sich überall schärfster Widerstand erhoben. Die beiden Spartenverbände für Arbeitssport und Körperpflege, haben ihrerseits folgendes Telegramm an das Reichsarbeitsministerium, das Reichsinnenministerium, das preußische Wohlfahrtministerium und das Reichsverfassungsamt gerichtet:

"Spartenverbände erheben schärfsten Protest gegen Forderungen der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, die Turn- und Sportvereine zur Unfallversicherung ihrer ehrenamtlichen Funktionäre zwingen will. Weder Vereine noch Funktionäre können neue Lasten tragen. Vereinsfunktionäre drohen mit Niederlegung ihrer Ehrenämter. Deutsche Turn- und Sportbewegung erleidet unverhinderbaren Schaden. Wir bitten dringend um Schutz gegen das nach unserer Ansicht völlig ungerechtfertigte Ge-
boten gegen man sich in Deutschland nicht bloß alles wehren muß!"

Für 20 Jahren: - Nobl zu Tode gestürzt!

Der 18. Juni 1910 ist ein schwerzumrandeter Tag in der Geschichte des deutschen Radrennsports. An diesem Tage kam der größte deutsche Daueraufreiter der Kriegszeit, der Münchner Thaddäus Nobl, bei einem Probeflug in Stettin ums Leben. Nobl, der in den Jahren 1901 und 1902 in Friedenau die 100-Kilometer-Weltmeisterschaft gewonnen hatte, dieser Mann mit dem hochaufgeschossenen Körper und den spindeldünnen Beinen, der der ärztlichen Wissenschaft ein Problem aufgab, befahl dem Kämpferherz wie kein anderer Fahrer seiner Zeit. Wenn Nobl in ehr hauptsächlichem Stern eine Schrittmacher zu immer größerer Geschwindigkeit anprörte, kannte die Begeisterung der Zuschauer keine Grenzen mehr. In seiner Glanzzeit fuhr er nie anders als in einem lings gestreiften schwarz-weiß-roten Tricot mit dem Reichsabler. Einmal, im Jahre 1908 in Leipzig, als er seine gewohnten Farben wechselte und ein weißes Tricot anzog, kam er schwer zu Fall. Dann zog er bis zu seinem Tod wieder das alte, in tausend Schlachten erprobte Tricot an. Doch wenige Tage vor seinem Unfall, als er sich als Pilot das Genick brach, befand er in Mühlhausen ein Radrennen. Mit Nobl verbunden ist auch die Vorstellung an die Glanzzeit der klassischen Prüfung um das "Goldene Rad von Friedenau". Nicht weniger als viermal zog er in diesem Rennen als Sieger über das Band, und jeder dieser Siege war erschöpft gegen die aller schwerste Konkurrenz, gegen Fahrer vom Schlag eines Bonhours, Michael, Dientmann und Tom Einton. Er war auch der erste Daueraufreiter, der im Jahre 1908 in Hannover den Stundenweltrekord auf 80 Kilometer Kraubte.

Radfahrer bei den Deutschen Kampfspielen

Maiborn und Wend (Dresden)

Bei den 3. Deutschen Kampfspielen in Breslau werden die Radfahrer auf Bahn und Straße qualitativ außerordentlich gut vertreten sein. Die Bahnenwettbewerbe, welche in Grünreiche durchgeführt werden, haben über 100 Meldungen erhalten, im 1000-Meter-Daueraufbau allein 28. An der Straßenfernlauf "Rund um Breslau" über 210 Kilometer beteiligen sich 65 Fahrer. Von den Teilnehmern nennen wir die Breslauer Bier, Buchwald, Kirsch, Dittrich, ferner Köhler (Hannover), Korschneid (Dortmund), Luska (Wien), Schäfer (Wien), Bettner (München), Maiborn und Wend (Dresden), Böpel (Dortmund) und Kirsch (Leipzig) bei den Bahnfahrern und Thorenz, Neugebauer, Hoffmann, Neumann, Schröter (Breslau), Kemeter (München), Neustadt (Magdeburg) und Van (Gulda) bei den Straßenfahrern.

5. Landes-Turnfest der Sächsischen Turnerschaft in Chemnitz, am 6.-13. Juli 1930

1882 war das 1. Sachsen-Turnfest in Chemnitz. Die noch lebenden Teilnehmer von damals, soweit sie noch in den Reihen der DT. stehen, sind ausgesondert worden, als 1882 er Turnfeststieg am Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft sich vom 6. bis 10. Juli in Chemnitz zu beteiligen.

Über 17 000 Festkarten sind bereits abgenommen, so daß wohl das diesjährige Landesturnfest als das größte der Sächsischen Turnerschaft zu bezeichnen sein wird. Die Anmeldungen nehmen von Tag zu Tag zu.

An der Sparte der Teilnehmer steht der lebhafte Bau-Chemnitzer Radrennbahn hellt sich ganz auf das Fest ein. Auch die Chemnitzer Straßenbahn stellt sich ganz auf das Fest ein. Nach dem Wunsch von Köln hat die Straßenbahn sich bereit erklärt, ermöglichte Daueraufreiter zum Preis von 1 RM. für die Rechte zu vertragbar, Chemnitz in der Rasse verpflichtet auf dem Festgelände zu gewinnen, denn ihnen heute stehen über 80 Radfahrer bereit, um ein reichliches und gutes Mitmachfest zu veranstalten.

Das Bilden auf dem Landesturnfest, freies und athletisches Ringen, wird unter der Zeitung Dr. Salisch, Dresden, und Ameining (MVB. Weinfelden), dem Vorstand des Deutschen Schwabensportverbandes, stehen. Lehrkunden werden vorher für Männer und Ringrichter in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen abgehalten.

Der DT. zum 70. Geburtstag

Der 17. Juni ist in der Geschichte der Leibesübungen ein bemerkenswerter Tag. Konnte doch der älteste und grösste deutsche Verband für Leibesübungen, die "Deutsche Turnerschaft", an ihm ihren 70. Geburtstag begehen. Die Entwicklung des deutschen Turnens seit dem Gründungstage in Coburg bis zur heutigen Zeit ist ein Ausdruck festiger Vorwärtsstrebens. Sie ist nicht sprunghaft gewesen, sondern hat sich allmählich auf gefundener Grundlage durchzusetzen vermocht.

Wenn heute mehr als 10 Millionen Mitglieder aller Altersstufen den vielseitigen Übungsformen des deutschen Turnens huldigen, so beweisen diese Zahlen besser als alles andere, wie stark allezeit der Gefügsame Willen in der DT. gewesen ist, wie sie ihre Betriebsformen zu erweitern und vielseitig auszuweiten versucht, wie sie abhold aller einseitigen Leibesübungen etwas zu dienen vermochte. So kann sich der Höchstförmiger, der Wettkämpfer in ihr ebenso befähigen, wie der Gesundheitsturner, der nur aus Freude an der physischen Übung zum Turnen kommt. Hier findet der Geräteturner ebenso seinen Platz wie der Faifer, Springer und Werfer, der Fechter, der Ringer, der Schwimmer, der Wassersportler, der Wanderer, der Spieler und der Winterportler. Turnen war Jahr ein vielseitiger Begriff. Turnen ist wieder dann der Bemühungen vieler kluger Turnerführer nach der Zeit der Turnspree ein vielseitiger Begriff geworden, und damit gab und gibt es Hunderttausend und aber Hunderttausend die Möglichkeiten, sich nach ihrem Geschmack und ihrem können entsprechend zu tummeln. Aber auch die Idee der DT. hat sie als Verband so groß gemacht. Da ist der Geist der Volksfreude spricht aus dieser Tatsache! Ein kleines Blättlein war das deutsche Turnen vor 70 Jahren, die Kraft seiner Führer, die Begeisterung der Mitglieder hat aus dem kleinen Bunde einen großen geschaffen, aus dem kleinen hoffnungsvollen Blättlein wurde ein gewaltiger Eichenbaum, der unerschüttert und in ewiger Jugend seine Zweige ins Land freut. Wegen unter seinem Schatten deutsche Volkskraft und Volksgefühl förderte, deutsche Volkskunst und deutscher Idealismus auch fernherin gedehnt!

Wit hoher Stolz und großer Freude wird man auch feststellen können, daß die Arbeit der DT., die im Laufe der Jahrzehnte Millionen und aber Millionen zugute gekommen ist, auch eine wichtige volksgesundheitliche Aufgabe erfüllt hat, die gleichzeitig das Reich und die Länder und Städte von wichtigen Aufgaben entlastet. Eine Unsumme von Arbeit zur Errichtung der Wasse ist von der DT. geleistet worden. Gewaltige Steuerersparnisse sind dadurch gemacht worden, und sie werden noch weiterer erspart. Millionen mehr mühten jährlich für Krankenhäuser und Kuranstalten und Heilstätten auszugeben werden, wenn nicht die DT. aus sich heraus ihre die Volksgefühl fördende Aufgabe erfüllte. Das auch der Geist des Idealismus in der DT. lebendig ist, beweist die Tatsache, daß sie heute noch — von verschwindenden, durch die vorigen Verhältnisse erzwungenen Ausnahmen abgesehen — in ihren fast 18 000 Turnvereinen lediglich ehrenamtliche Arbeit leistet. Wieviel Liebe, wieviel Treue, wieviel Opferfreude spricht aus dieser Tatsache! Ein kleines Blättlein war das deutsche Turnen vor 70 Jahren, die Kraft seiner Führer, die Begeisterung der Mitglieder hat aus dem kleinen Bunde einen großen geschaffen, aus dem kleinen hoffnungsvollen Blättlein wurde ein gewaltiger Eichenbaum, der unerschüttert und in ewiger Jugend seine Zweige ins Land freut. Wegen unter seinem Schatten deutsche Volkskraft und Volksgefühl förderte, deutsche Volkskunst und deutscher Idealismus auch fernherin gedehnt!

Pferdesport

Rennen vom 17. Juni

Eigene Drahtmeldung

Englisch. 1. Rennen. 1. Mélange (Bedeloupe). 2. Give Is True. 3. Prince Sultan. B.-O.: 14 : 10. Platz 11, 14 : 10. 2. 6 bis Weile, Werner: Es Grele (sel.). Sons & Genc XI (sel.). — 2. Rennen. 1. Asteray (Brüderholz). 2. Riquette, 3. Hantine. B.-O.: 18 : 10. Platz 22, 24, 25 : 10. 2. 2½ bis 5. Werner: Aurora Boreale, Sarcau, Maricot, Murthe II, Armanac, Festival, Adam, Sieglinde, Tiebel, Terilla, Meute a Mort, Lübars, Chang, Peter Rouge, Marquette III, Bastille. — 3. Rennen. 1. Domitius (M. de St. Maur). 2. Bellone II, 3. Soprano. B.-O.: 17 : 10. Platz 13, 21 : 10. 2. 5 bis 6. Werner: Nobl Shab, El Capitan, Long Tit. — 4. Rennen. 1. Gralndorge (Brüderholz). 2. Forte Namme, 3. Hols de Rose. B.-O.: 20 : 10. Platz 12, 15, 18 : 10. 2. 5 bis 6. Werner: Les Trois Epis, Le Rosario, Baffemplerre, Triplicata, Grinjado, La Roche, Parc Grele, Place Victor Hugo, Snowdrift, Grimaldi, Sainte Ulrich, Gravel, Cogolin, Taurus, Rosa Bonheur, Babilolet, Entarde. — 5. Rennen. 1. Gratitudine (Gomes). 2. Le Bouli. 3. Le Caprice. B.-O.: 25 : 10. Platz 18, 17, 28 : 10. 2. 5 bis 6. Werner: Derby, Fabio, Encolade III, Deco, Pierrelonds, Quentas, Monocle, Esculape II. — 6. Rennen. 1. Doroth (M. Peill). 2. Tres Sport, 3. Ariamene. B.-O.: 26 : 10. Platz 18, 22, 23 : 10. 2. 1 bis 2. Werner, Xulite, Archer, Le Bancal, Dernier Nandi, Mapal.

in überzeugter Form. Beide Fahrer teilten sich hier im Vordeerten.

England's Tourist Trophy

Die Motorradsrennen um die englische Tourist Trophy begannen am Montag auf der flüssigen, 60,734 Kilometer langen Rundstrecke auf der Insel Man mit der Prüfung der Maschinen bis zu 350 Kubikzentimeter Hubvolumen. Die Bewerber hatten neben Kunden, insgesamt also 425,299 Kilometer auf schwierigem Gelände zurückzulegen. Aus der harfen Bewerberliste schlägt sich allmählich Torell Smith (Audge Withworth), der Gewinner des vorjährigen Großen Preises von Deutschland, heraus und siegte knapp aber sicher in 3:43 : 00 mit einem Stundenmittel von 128,5 Kilometer vor seinem Mitkämpfer G. C. Rott (3:43 : 26) und G. D. Walker (3:43 : 58).

Radsport

1. Radball-Weltmeisterschaft in Dresden

Die vom internationalen Radsportverband, der UCI, neu geschaffene Weltmeisterschaft im Radball wird die erste Austragung in Deutschland erfahren. Die UCI hat den Wettbewerb an Dresden vergeben, wo er im Rahmen der Olympia-Ausstellung Anfang September durchgeführt werden soll.

Großer Preis der Internationalen Hygiene-Ausstellung am 22. Juni

Strassenfahrt "Rund um Dresden" über 225 Kilometer

Mit Unterführung der Ausstellungleitung führt am Sonntag, dem 22. Juni, der Rund Deutschlands Radballer das klassische Straßenrennen "Rund um Dresden" über 225 Kilometer diesmal unter dem Titel "Großer Preis der Internationalen Hygiene-Ausstellung" durch. Der Gedanke, dieses Rennen gemeinsam mit dem Sächsischen Radsportbund und der Deutschen Radfahrerunion durchzuführen, hat sich wie allgemein bekannt ist, erfüllt.

Ecclesior-Abendrennen heute

Um einige Abwechslung in die Programmfolge zu bringen, nahm die Zeitung des RC. Ecclesior ein neuartiges Radsabfahren auf. Das Rennen geht über eine den Teilnehmern vorher nicht bekannte Strecke und muß ein jeder versuchen, sich möglichst immer im Vordertreffen zu halten. Das Rennen muß jedenfalls von Anfang an immer stetig gefahren werden und werden sich bei einem Heile von etwa 20 Fahrern immer interessante Bilder ergeben. An Stelle des üblichen Vorgabekreises wird diesmal ein australischer Verfolgungskreis gefahren, und zwar dergehalten: die Fahrer werden in gleichen Abständen um die Bahn verteilt, ein jeder eingeschlossener Fahrer hat auszuhallen, die legen fünf Teilnehmer zusammen und kämpfen in einem Spurt um die Plätze. Eines der schwersten Rennen, welches nicht immer gefahren werden kann.

Den Verteidiger der Armblinde forderte der junge Zimmermann heraus. Zimmermann, einer der treibhaftesten Fahrer des Klubs, wird es nicht leicht werden, den zur Zeit sehr starken Rad zu schlagen.

Den Abschluß des Abends bildet ein Mannschaftsfahren über 70 Minuten. Die Mannschaften werden erst am Start ausgelost, und zwar ziehen sich die härkeren Fahrer ihre Partner selbst. Das Rennen wird diesmal mit Doppelwertungen gefahren. Beginn der Rennen um 6 Uhr. Erwerbslose zahlen nur 10 Pfennige.

Französische Eichermeisterschaft

Der am Sonntag verregnete dritte Lauf zur französischen Eichermeisterschaft wurde am Montagnachmittag auf der Pariser Prinzessinstraße über 100 Kilometer ausgefahren. Überzeugender Sieger blieb diesmal Pacquetay in der glänzenden Zeit von 1:22 : 11,8 mit mehr als fünf Runden Vorprung vor A. Bambi, Aubert, Gadi, Leprince und Grinjado, während Weltmeister Paillard, sowie Urago und Moronier vorzeitig aufgaben. Da nun Urago, Paillard und Pacquetay je einen Lauf gewonnen haben, ist noch ein vierter Entscheidungslauf notwendig, in dem der endgültige Meister ermittelt wird.

Richard schlägt Engel und Moeslop

Auf der Berliner Mitarena mußte der Deutsche Reitermeister Engel um den Großen Preis von Berlin eine Niederlage einstecken. Er trat im Endlauf der Ersten mit dem Weltmeister Richard und dem Holländer Moeslop zusammen, konnte aber hinter Richard nur den 2. Platz belegen. Den Endlauf der Zweiten gewann Olmella, den Endlauf der Dritten Pauli.

Weltmeister Richard gewann auch das Rundenrennen, und zwar in 14,8 Sek. Engel und Moeslop benötigten je 15 Sek. Im Mannschaftswettbewerb waren Lehmann und Wissel eine Stunde für 100 Kilometer. Mit 15 Punkten verließen sie Kreuzer und Hunda mit 8,5 Punkten auf den zweiten Platz. Im abschließenden 20-Kilometer-Rundfahrtwettbewerb siegte Olmella und Olmella und Olmella mit 22 Punkten vor Hunda und Kreuzer mit 18 Punkten, sowie Kreuzer und Hunda mit 12 Punkten.

Weisse Zahne: Chlorodont

Geschäftsabschlüsse

* Maxxi AG. in Berlin. — Wieder 1% Dividende. Der auf den 21. Juni einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird für 1929 eine Dividende von wieder 7% vorgeschlagen.

* RBL, Vereinigte Betriebsgenossenschaft AG, Niedersachsen. Die Gesellschaft erzielte 1929 einen Bruttoüberschuss von 5.297.679 (15.000.100) Reichsmark, dem Handlungsumsatz von 19.000.004 (18.000.422) Reichsmark, Soziale und soziale Kosten von 948.006 (1.150.222) Reichsmark und Abschreibungen auf Betriebsanlagen (L. B. auch auf Tiefbohrungen) von 944.970 (1.181.566) Reichsmark gegenüberliegen. So daß einschließlich des Borings auf 1929 von 122.700 Reichsmark ein Betriebsergebnis von 684.900 (122.700) Reichsmark verbleibt, aus dem auf 10 Millionen Reichsmark Aktienkapital die Verteilung einer 4%igen Dividende vorgenommen werden soll, während dem geleglichen Retterfonds 100.000 Reichsmark überwirkt und 12.000 Reichsmark vorgetragen werden sollen. Die Umsätze im Geschäftsjahr 1929, dem ersten Jahr nach der Sanierung, erreichten infolge des lang andauernden strengen Winters und der belastenden in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahrs eingetretene ungünstigen Wirtschaftslage nicht die Höhe des Vorjahrs. Trotzdem kann der finanzielle Erfolg als befriedigend bezeichnet werden.

* Einbecker Baumwolle der Betriebsgenossenschaft "Hamburg", gegr. 1927, AG, Hamburg. Das Geschäftsjahr 1929 erbrachte bei der Gesellschaft (Wagenbedarf-Konsum) einen Reingewinn von nur 14.500 Reichsmark, der vorgetragen werden soll. 1929 fanden aus 256.700 Reichsmark Beimengungen noch 7% Dividende auf 1.14 Millionen Reichsmark allein und 1.06 Millionen Reichsmark zur Höhe Aktienbeteiligungen jungen Männern zur Ausbildung gelangen.

* Heidelbergische Eisen- und Bergbaugesellschaft AG, Heidelberg, bestanden haben. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, auf die jetzt die Stadt Heidelberg maßgebenden Einfluß ausübt, beschloß in seiner Sitzungssitzung von der Verteilung einer Dividende (L. B. 5%) auf 4.46 Millionen Reichsmark Aktienkapital für das Geschäftsjahr 1929 höchstens zu nehmen.

Bon den Warenmärkten

Weltverbrauch und Weltmarkts an amerikanischer Baumwolle

Über die Weltmarkts, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 7. bis 12. Juni 1930 berichtet die New-Cottoner Baumwolllädtreire zum Rabattbericht der "Trotz-Ecke" folgendes:

Mitauktur amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 25.000 Ballen. Seit dem 1. August 1929 1.711.000 Ballen (gegenüber 1.864.000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs).

Amerikanische Wollfamilienfahrt im Laufe der Woche vom 7. bis 12. Juni 1930: 65.000 Ballen (60.000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahrs) und 6.500.000 Ballen seit dem 1. August 1929 (im Vorjahr 7.542.000 Ballen).

Gefälle an amerikanischer Baumwolle am 16. Juni 1930 in allen Häfen der Union: 1.711.000 Ballen (im Vorjahr 1.864.000 Ballen); Börse in New-Orleans, Houston und Galveston: 366.000 Ballen (im Vorjahr 369.000 Ballen).

Neue Fällbare Borträte, die von den Plankungen auf den amerikanischen Markt in dieser Woche fanden: 4.000 Ballen (im Vorjahr 7.000 Ballen).

Der Rückbau Borträte an amerikanischer Baumwolle, kommt noch nicht von den Spinnereien gefaßt, betrug am 16. Juni 1930 1.715.000 Ballen (im Vorjahr 1.727.000 Ballen).

Deutlicher bedeutet eine Rückfassung der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 120.000 Ballen (im Vorjahr 365.000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 12.965.000 Ballen (im Vorjahr 18.015.000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Borträte an im bildeten Baumwolle in Sammelsaals zwischen am 16. Juni 1930 1.776.000 Ballen (im Vorjahr 1.187.000 Ballen), während am gleichen Tage in Allegan die 517.000 Ballen (im Vorjahr 315.000 Ballen), eigentlich Baumwolle vorhanden waren.

Hamburger Warenmarkt vom 16. Juni

Raffee. Die städtischen Eigner offerierten keine Oeffnungs- bis 2 Schilling niedriger, geringe Sorten wurden zu unveränderten Preisen angeboten. Am heutigen Terminmarkt verließ das Gefälle rubig, die Preise lagen 3% abgedämpft. Das Gefälle war bei unverändert gebliebenen Preisen gering. Gezählte Raffee lagten rubig und unverändert. Santos-Special 50

50. Gyprocima 70 545.50, Prima 70 515.75, Superior 55 545.75, Gold 50 bis 55, Riso 40 545.50; gewalztes: Galvanos 55 545.100, Guatema 70 bis 125, Rohrholz 70 545.100 Reichsmark per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz rubig. Preise unverändert. Neue Hauptrorte lolo 37 bis 37.50, per Juni-Juli 37 cfl. per Juli-August 37 cfl. neue Sorte per Oktober-Dezember 38 cfl., Superior-Basis per Juni-Juli 40 Kof und Fracht; Heinrichs per Juni-Juli 39 cfl. Superior-Gemüse-Kaffee per Juni-Juli 70.5 cfl. Erntedau-Plantation per Juli-August 46.5 Kof und Fracht; alles in Schilling per 50 Kilogramm unverändert. Deutsche Olanda-Kaffeebutte lag rubig und notierte prompt 3.45 Reichsmark per Kilogramm.

Reis. Gehobene Weißreis mit den 50förmigen Markten regten an, daß Exportreichhalt war befriedigend. Die Preise lagen teilweise höher. Burma 29.000 extra glacierte 15.000, Ronneim 20.000 extra glacierte 10.000 glacierte 20.000, Batu glacierte 20.000, Brachris 1. Sorte 18.750, beigl. 1. Sorte 18.450, Stellener 10.000 schwimmend 10.000 Schilling per 50 Kilogramm cfl. unverändert. Extra-Hausmeine reich 10.000 11.25 schwimmend 11.25 Dollar per 100 Kilogramm cfl.

Kuhfleischgäude. Der Markt lag heute leichter, das Gefälle war knapp, die Abgeber hielten zurück. Tiefdrückige Kritikale Reinforcement notierten prompt 8.450, per Juli-August 8.525, per November-Dezember 8.525 bis 8.600 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Schmalz. Tendenz schwächer. Amerikanisches 34.75, raffiniertes 25 bis 26.50, Hamburger Schmalz 20.50 Dollar per 100 Kilogramm netto.

Gölzenfrüchte. Der Markt verlor leicht rubig. Schmalzbohnen 51, Tongebönen 40, Mittelbohnen 30, grüne Erdbeeren mit Schale 24 bis 30, Victoria-Erdbeeren 28 bis 32, grüne Erdbeeren gefüllt 32, grüne Splinter-Erdbeeren 32, gelbe Erdbeeren gefüllt 40, gelbe Splinter-Erdbeeren 42, kleine Binsen 30 bis 42, Mittelbohnen 46 bis 54, große Binsen 50 bis 74 Reichsmark per 100 Kilogramm verscholl zu Hamburg.

Trockenfrüchte. Tendenz rubig. Preise unverändert.

Oele und Fette. Tendenz rubig und eben schwächer.

Berliner Metallmarktfördericht vom 17. Juni

Stahler: befiekt. Juni 91.75 G., 94 Br., Juli 92 G., 99.50 Br., August 92.50 G., 95 Br., September 92.50 G., 98.25 Br., Oktober 93.25 bis 95 G., 98.50 Br., November 93 G., 98.50 Br., Dezember 93 G., 98.50 Br., Januar 93.50 G., 98.50 Br., 98.75 Br., Februar 94 G., 98.75 G., 94 Br., März 98.50 G., 94 Br., April 94 bis 98.75 G., 94 Br.

Metall: festig. Juni 25 G., 25.75 Br., Juli 24.50 G., 25.25 Br., August 24.50 G., 25.25 Br., September 24.50 G., 25.25 Br., October 25 G., 25.50 Br., November 25 G., 25.50 Br., December 25 G., 25.50 Br., Januar 25 G., 25.50 Br., Februar 25 G., 25.50 Br., März 25.50 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25.25 G., 25.25 Br., Februar 25.25 G., 25.25 Br., März 25.25 G., 25.25 Br., April 25.25 G., 25.25 Br., Mai 25.25 G., 25.25 Br., Juni 25.25 G., 25.25 Br., Juli 25.25 G., 25.25 Br., August 25.25 G., 25.25 Br., September 25.25 G., 25.25 Br., October 25.25 G., 25.25 Br., November 25.25 G., 25.25 Br., December 25.25 G., 25.25 Br., Januar 25

